

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

[illegible]

Allgemeiner Bergarbeiterstreik in England. — Verhängung des Ausnahmezustandes. — Anbahnung neuer Verhandlungen.

Was die Woche brachte.

Nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages am 24. April, der nach dem Orte der Unterzeichnung den Namen Berliner Vertrag führen wird, ist am Dienstag der vergangenen Woche der Wortlaut des Vertrages veröffentlicht worden. Er besteht aus vier Paragraphen und dem Notenwechsel zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem russischen Votschafter Kreftinski. Die Formulierung ist so klar und einseitig, daß man sie als Muster für jedes Abkommen empfehlen möchte. Nichts Doppelsinniges, nichts Verschleiertes ist in den Abmachungen. In einfachen, schlichten Worten und ohne alle Umheweiße wird erklärt, daß sich die beiden vertragsschließenden Mächte auf Grund des Freundschaftsvertrages von Kapsoll und in dem Willen nach Vertiefung ihrer bisherigen guten Beziehungen die bedingte Neutralität zueinander und diese Klausel auch auf alle eventuellen Vorklättz wirtschaftlicher und finanzieller Art ausdehnen, die von dritten Mächten gegen eine der an dem Vertrage beteiligten Mächte verhängt werden sollten, und daß sie bereit sind, ein Schließabkommen zu schließen. Das ist der ganze Inhalt, der nicht etwa durch irgendwelche geheime Zusatzabmachungen erweitert wird.

erhalten, die Arbeit am Montag vor Mitternacht niederzulegen und die letzten Züge zur Heimreise zu benutzen. Der Vorsitzende des Kongresses der Trade-Union, Webb, forderte in einem Aufruf an das britische Proletariat alle Arbeiter und Arbeiterinnen für die Rettung der Arbeiter[schaft und besonders der Bergarbeiter auf.

Der Gewerkschaftskongress trat gestern zu einer Sonderung zusammen. Er beschloß, für Dienstag den Generallstreik unter Einschluss der lebenswichtigen Betriebe und des Verkehrswesens zu verkünden, wenn die Streitigkeiten im Verabau bis dahin nicht beigelegt

rungskommissar für ganz England ernannt worden. Man ermägt die Beschlagnahme von Privatautomobilen. Die Regierung besitzt in dem Vorkriegsgesetz aus dem Jahre 1920 außerordentliche Vollmachten und kann im Wege der Verordnung Bestimmungen für die Verpörgung der Defensivkeitsmittel mit lebenswichtigen Dingen und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, sowie die Verteilung von Nahrungsmitteln, Wasser, Brennstoff, Licht usw. treffen.

Der britische Bergarbeiterverband hat am Sonntag den Verband der Bergarbeiter Deutschlands telegraphisch von dem Ausstap im englischen Kohlenbergbau benachrichtigt. Wie wir erfahren, bildet den Kernpunkt für die Haltung der Bergarbeiterinternationalen angeschlossenen Verbände die Brüsseler Entschließung des Exekutivsausschusses der Bergarbeiter-Internationalen, die nötigenfalls eine internationale Hissaktion zugunsten der streikenden englischen Bergarbeiter vorsieht. Bis zum Sonntag abend lag beim Deutschen Bergarbeiterverband noch kein Antrag der in Frage kommenden Spitzenorganisationen über die Durchführung einer derartigen Hissaktion vor. Was die Durchführung des Beschlusses des Exekutivsausschusses der Bergarbeiter-Internationalen betrifft, so dürfte sich die geschäftsmäßige Entwicklung der Dinge wie folgt vollziehen: Zunächst wird der britische Bergarbeiterverband die Bergarbeiter-Internationalen von der Lage benachrichtigen und um Durchführung einer Hissaktion ersuchen. Der Vorliegende der Berg-

ausübenden Ausschuss einberufen, der voraussichtlich beschließen wird, den angeschlossenen Landesorganisationen den Solidaritäts-Streik zu empfehlen. Hiernach werden die nationalen Bergarbeiter-Vorstände über die Durchführung der Streikaktion be-

Ausgangspunkt der Verhandlungen ist die Anerkennung der Existenz eines internationalen Streikrechts. In diesem Fall fungiert der ausführende Ausschuss der Bergarbeiter-Internationalen als internationaler Streikausschuss. Würde der Streik international durchgeführt, so wird er nach den Bestimmungen der Brüsseler Entschließung nicht eher beendet werden, bis für sämtliche im Streik befindlichen Bergarbeiterorganisationen „gesunde, auskömmliche Löhne und Arbeitsbedingungen“ erzielt werden“. Einem internationalen Bergarbeiterstreik würde dann nach der bereits erfolgten Zusage des Präsidenten der Internationalen Transportarbeiterföderation eine internationale Aktion der dieser Spitzenorganisationen angehörenden Transportarbeiter-Verbände (Eisenbahn-, Seefahrts-, Luftverkehrsbünde) folgen.

bindung der Kohlenzufuhr nach England parallel laufen. Boraussichtlich werden die deutschen Gewerkschaften in den ersten Tagen der Woche zu der durch den englischen Bergarbeiterstreik entstandenen Lage, Stellung nehmen.

Verhängung des Ausnahmezustandes

London, 2. Mai.
Der König hat wegen der Ausperrung im Kohlenbergbau den Ausnahmestand proklamiert. Das ganze Land ist in neun Bezirke eingetheilt worden, an deren Spitze je ein Zivilkommissar steht. Der Generalpostmeister Sir Mitchell Thompson ist zum Regie-

Finanzdezernententagung in Bochum.

Die Vereinigung der Finanzbehörden größerer westfälischer Städte tagte im Rathhause in Bochum unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Gärtners (Gelsenkirchen). Zunächst wurde die Ablehnung des Antrages der Städte erörtert, bei Gewährung von staatlichen Darlehen für Notstandsarbeiten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge von Verpfändung der Reichssteuerüberweisungen abzulehnen. Gegen diese, die Belange der Städte in keiner Weise berücksichtigende Stellungnahme sollernotungen ausgegangen werden. Ueber den Stand der Auslandsanleihe der Provinz Westfalen

ten, an der bekanntlich die Städte und Landkreise beteiligt sind, teilte der Vorjähre mit, daß der Gutachterauschuß nunmehr bestimmt im Laufe dieser Woche mit den Beratungen beginnen werde. Weiter wurde zu dem Erlaß des Reichsfinanzministers über den Vortrag von Einzelwünschen durch die Gemeinden hinsichtlich der Pauschbesteuerung des Montantruffs und des Erlasses des Volkswohlfahrtsministers über die Beschäftigung von erwerbslosen Bauhandwerkern bei Wohnungsbauten, die ohne Hauszinssteuer errichtet sind, Stellung genommen. Die alsbaldige Verteilung der Hauszinssteuermittel an die mit Dauernerwerbslosen belasteten Gemeinden soll bei der Regierung veranlaßt werden. Als Tagungsordnung für die nächste Versammlung wurde Witten bestimmt.

Der erste Eindruck in den alliierten Hauptstädten war darum auch der einer gewissen Enttäuschung. Das kam äußerlich durch die stark betonte Zurückhaltung an der Thematik und an der Seine zum Ausdruck. Nachdem man sich schon vorher über wahrenseelische Verletzungen der Völkerverbündungs- und Locarno-Verpflichtungen durch Deutschland in künftige Erregung versetzt hatte, war die Feststellung doch zu fatal, daß der Wortlaut des Vertrages für solche Auslegungen keine Handhabe bietet. Eine besondere Absicht mußte sich der tschechoslowakische Außenminister, Dr. Beneš, gefallen lassen, der noch während der deutsch-russischen Verhandlungen eine Reihe juristischer Epißodenheiten formuliert hatte, denn er mußte sich in einer amtlichen Berliner Erklärung zum Vertrage sagen lassen, daß er selbst im Jahre 1922 mit Rußland ein Abkommen geschlossen habe, dessen Präambel die unbedingte Neutralität vorsieht, also über den Berliner Vertrag hinaus geht, der nur die bedingte Neutralität kennt, bann nämlich wenn Rußland angegriffen wird. Dieser Hinweis wurde in Prag peinlich empfunden, und Dr. Beneš beeilte sich, ihn abzuschwächen mit der Erklärung, daß die Tschechoslowakei Rußland rechtlich nicht die Neutralität zugesichert habe. Das mag richtig sein, ebenso richtig ist aber, daß von der Tschechoslowakei wie Dr. Beneš je selbst ausging, eine Nichtinterventionspolitik befolgt wird, die Prager Regierung also die tatsächliche Neutralität versprochen hat. Im übrigen beruhte der tschechoslowakische Außenminister einzeln, indem er die guten Verhältnisse der Tschechoslowakei zu den beiden Vertragsparteien betonte und die Verfristung über den Vertrag in Hinblick auf die neue Friedenspolitik ausdrückte; denn der Vertrag ermöglicht nicht nur eine Zusammenarbeit mit Rußland, sondern gleichzeitig mit den Westmächten und dem Völkerverbünd. Dr. Beneš erkennt damit jetzt die Grundidee der Stresemannschen Außenpolitik an, daß Deutschland bei seiner geographischen Lage weber für den Westen noch für den Osten optieren kann, sondern die Brücke zwischen dem Westen und dem Osten bilden muß.

So vernünftig diese Politik im europäischen Gesamtinteresse ist, so wird sie doch in London, Paris, Warschau und Budapest mit scheelen Augen angesehen. Teils aus Feindschaft gegen Rußland, teils aus Feindschaft gegen Deutschland, die den rumänischen Geländegewinnen in Paris, Damanow, zu Veräblichungen hingenommen hat, gegen die Deutschland in Budapest Einpruch erhoben hat. Mit diesem Hinweis sind auch schon die Ursachen der Vermählungen aufgezeigt. einen Widerspruch zwischen dem Berliner Vertrag und den Völkerverbündigungen Deutschlands zu konstruieren, weil sachliche Einwände gegen den Vertrag nicht erhoben werden können. Man versucht in London und Paris, den Notenwechsel so ausulegen, als ob sich Deutschland verpflichtet hätte, an und für sich und immer für Rußland einzutreten. Wie falsch das ist, hat Dr. Stresemann in seiner jüngsten Erklärung nachgewiesen und sehr richtig zum Ausdruck gebracht, daß diese Versuche eine ungeheure Verächtlichung seiner Absichten sind. Wenn der Quat-Drösch nicht von allen guten Geistern verlassen ist, dann läßt er denn vorbereiteten Fragebogen der deutschen Regierung nicht überreichen; denn solche mißtrauischen Rückfragen können die Lage nur verschärfen. Die Vorgesichtsdipte des Vertrages, die bis in den Dezember 1924 zurückgeführt müßte doch alle Einsichtigen davon überzeugen, daß der Berliner Vertrag nicht die Folge des Völkerverbündnisses, sondern ein neuer Ausdruck der deutschen Friedenspolitik ist, die sich weder einseitig nach dem Osten noch nach dem Westen orientieren will. In dieser Tatsache liegt auch das Geheimnis für die — es klingt fast wie ein Märchenwort — einmütige Billigung des Vertrages durch die politischen Parteien von den Völkischen bis zu den Kommunisten.

Neue Verhandlungen mit der Regierung

Der geschäftsführende Ausschuß des Gewerkschafts- kongresses ist gestern abend kurz vor 8 Uhr zu einer Versammlung in das Büro des Premierministers geladen worden, wo mehrere Minister anwesend waren. Die Sitzung dauerte fast fünf Stunden und wurde um 1 1/2 Uhr morgens vertagt. Der Arbeiterführer Thomas erklärte in einer offiziellen Bekanntmachung, daß der Premierminister Baldwin den Gewerkschaftsrat um weitere Darlegungen ersuchte, was aufgegeben sei. Die Verhandlungen seien aufgehoben worden mit der Hoffnung, daß sie heute fortgesetzt werden würden.

Inzwischen ist vom Premierminister Bismarck folgende drachlose Botschaft an das englische Volk verbreitet worden: „Wahret Ruhe! Denkt daran, daß der Frieden in der Welt zu denen kommt, die guten Willens sind.“

Wie verlautet, haben bei den Verhandlungen Baldwin die Gewerkschaftsvertreter mitgeteilt, daß der für Montag Witternacht angesetzte Generalstreik rückgängig gemacht werden könnte wenn vor Ablauf der Zeit bis zum Streikbeginn die Wiederaufnahme der Verhandlungen in unmittelbarer Aussicht liege.

Unterhausdebatte am Montag.

London, 2. Mai.

Wachmann erklärte auf dem Generalkongress, die Krise im Bergbau werde am Montag im Unterhaus zur Sprache gebracht werden. Er hoffe und glaube jedoch, daß bis dahin noch etwas geheißen werde, das die Wiederaufnahme der Arbeit ermöglichen sollte. Dies indes nicht der Fall sein, so würde von allen Seiten der Kampf so lange geführt werden, bis Recht und Gerechtigkeit, den Sieg errungen hätten. Der Führer der Eisenbahnarbeiter Thomas erklärte eine Kundgebung, in der er erklärt, das Land habe niemals, solange er denken könne, einer so ernsten Krise gegenübergestanden. Selbst in der letzten Stunde werde man danach streben, eine Regelung zu finden und er hoffe, daß man damit Erfolg haben werde.

len, an bes. befaßten die Städte und Landfreie beteiligt sind, teilte der Vorliegende mit, daß der Gutachterausschuß nunmehr bestimmt im Laufe dieser Woche mit den Beratungen beginnen werde. Weiter wurde zu dem Erlaß des Reichsfinanzministers über Vortrag von Einzelbüchern durch die Gemeinden hinsichtlich der Kaufsteuervereuerung des Kontantums und des Erlasses des Volkswohlfahrtsministers über die Beschäftigung von erwerbslosen Bauhandwerkern bei Wohnungsbauten, die ohne Hauszinssteuer errichtet sind, Stellung genommen. Die alsbaldige Verteilung der Hauszinssteuermittel an die mit Dauererwerbslosen belasteten Gemeinden soll hier der Regierung veranlaßt werden. Als Tagungsordnung für die nächste Versammlung wurde Witten bestimmt.

Auseinandersetzung mit den Fürsten-
gäulen, in der sich die Parteien heute uneinig
finden als zu Beginn der Beratungen vor nahezu vier
Monaten. Das heißt allein schon aus der Tatsache,
daß man die Beratungen im Rechtsausschuß in der
vergangenen Woche abgebrochen hat. Die Lage ist so
verworren, und die Parteien sind unter sich so uneinig,
daß weder der demokratische Änderungsantrag zum
Enteignungsentwurf noch der neue Kompromissent-
wurf des Zentrums eine Wandlung herbeiführen wird.
Haben sich doch sogar die Regierungsparteien
am Freitag im Reichstag wegen der Ueberweisung die-
ser beiden Entwürfe nicht geeinigt. Die Deutsche Volks-
partei stimmt mit den Sozialdemokraten gegen, das
Zentrum und die Demokraten stimmen mit den So-
zialdemokraten für die Ueberweisung. Wie die Re-
gierung unter diesen Umständen ihre bisherige Haltung
bald ändern und ihre Existenz an die Lösung dieser
Frage knüpfen konnte, indem sie sich entschloß, das
letzte Abfindungskompromiß als Re-
gierungsvorlage dem Reichstag zugehen zu
lassen, bleibt unerfindlich. Offenbar hat sie dem Drän-
gen verschiedener Parteien, die Initiative zu ergreifen,
nachgegeben, ohne dabei allerdings die Erwägung ge-
bührend zu berücksichtigen, daß sie bei einem Miß-
lingen des Experiments — und nach den bisherigen
Erfahrungen wird es mißlingen — neben der Parla-
mentskrise eine Regierungskrise heraufbeschwört.

Hier hat die Reichsregierung die kühle Vernunft
ebenfalls verlassen wie den bayerischen Ministerpräsi-
dent Dr. Held bei seiner Regensburg-Rede, in der er von der nicht besonders glücklichen Hand in der
deutschen Außenpolitik sprach und die Völkerver-
ständigungspolitik kritisierte. Wenn wir auch
begreifen, daß Dr. Held von den geringen Auswir-
kungen des Locarno-Vertrages enttäuscht ist, so ist es
doch unerfindlich, daß der Ministerpräsident des
zweitgrößten deutschen Landes Dr. Stresemann auf
seinem beschwerlichen Wege solche Hindernisse berei-
tete, denn darüber darf sich niemand im Zweifel sein, daß
Worte, wie sie Dr. Held in Regensburg gesprochen
hat, der zielbewußten Politik des deutschen Außen-
ministers wie dem ganzen deutschen Ansehen im Aus-
lande schaden. Die Außenpolitik ist nicht Sache der
Länder, sie steht einzig und allein dem Reich zu, und
darum sollten solche Extratouren, wie sie Dr. Held
liebt, (man denke auch an die Auseinandersetzungen
mit Mussolini), unterbleiben. Wenn er Kritik an der
Außenpolitik üben will, dann hat er im Reichstag Ge-
legenheit dazu. Dort kann er sie anbringen, ohne dem
Reich Schaden zuzufügen. Sowie Staatsseinsicht
folte man beim bayerischen Ministerpräsidenten vor-
aussetzen dürfen.

Mit der Staatsseinsicht im deutschen Volke ist es
auch allgemein gegeben, nicht zum Besten bestellt.
Das Volksbegehren zur Aufwertung ist ein neuer Beweis dafür. Trotz der entschiedenen ableh-
nenden Stellung der Regierung hat der Späterbund
am Dienstag der vergangenen Woche den förmlichen
Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zwecks
Abänderung der Aufwertungsgesetze vom 16. Juni 1925
eingereicht und dem Antrag die notwendigen Unter-
schriften beigelegt. Das Reichsministerium wird nun
die Gültigkeit der Unterschriften zu prüfen und dann
eine Entscheidung über die Zulassung oder Ableh-
nung des Volksbegehrens zu fällen haben.

Eine folgenschwere Entscheidung wurde in der
Nacht vom Freitag zum Samstag in England ge-
troffen. Die Verhandlungen zwischen den englischen
Bergwerksbesitzern und den Vertretern der Arbeiter-
schaft wurden ergebnislos abgebrochen. Alle Vermitt-
lungsversuche der Regierung in den letzten Tagen
konnten den Abbruch nicht verhindern, so daß seit
Samstag im gesamten englischen Kohlen-
bergbau die Arbeit ruht. Die Krise ist letzten
Endes eine Folge des Krieges; denn in der Kriegs-
zeit hat England wichtige Absatzgebiete für seine Kohle
an die billiger liefernde amerikanische Konkurrenz
verloren. Der Ruhrkampf brachte dem englischen Koh-
lenbergbau Erleichterung, aber nach seiner Beendigung
verschärfte sich die Krise wieder. Die Unternehmer
wollten die Löhne herabsetzen oder die Arbeitszeit ver-
längern. Dagegen wehrten sich die Arbeitnehmer.
Der Kampf, der jetzt zum Ausbruch gekommen ist,
drohte schon vor eine Jahre und konnte nur dadurch
verhindert werden, daß die englische Regierung dem
Bergbau bis zum 30. April 1926 Zuschüsse bewilligte.
Somit ist vom Auslande zu erwarten, daß die fran-
zösische Regierung ihren Haushalt für 1926 glücklich
unter Dach und Fach hat, daß die vorbereitende Wi-
rtschaftskonferenz in Genf ihre erste Tagung beendet
hat, daß nun auch Persien einen ständigen Sitz im
Völkerbundrat beantragt und daß die Franzosen
und Spanier den Nikiten eine letzte Kritik zur An-
nahme ihrer Friedensbedingungen bis zum 6. Mai ge-
währt haben. R. F.

Furtwängler in Offen.

Der Offener Stadtverwaltung bleibt das Verdienst,
den über Europas Grenzen hinaus rühmlichst bekannt
gewordenen Nachschubverwalter am Erbe Arthur Ni-
schals, Wilhelm Furtwängler, an der Spitze seiner
Berliner Philharmoniker erstmalig ein
engere Auftragsgebiet zu haben. Natürlich war
der große Saal im Städtischen Saalbau nicht gefüllt,
sogar in den Fenstern der Galerie hatte man mit
Hochspannung der angelegentlichsten Gaben. Das Or-
chester verriet schon durch seine große Bewegung mit
schönen ersten und zweiten Violinen, zehn
Bratschen, ebenbürtig Celli, acht Bassen und verdrei-
fachen Bläsern eine außergewöhnliche Klangzusammen-
stellung, um Bruckners Romantische, Strauss' Till
Eulenspiegel und Wagners „Lohengrin“-Ouvertüre
mit leichtfüßigen Farben zu verleihen. Das große
Format der Dirigentenpersönlichkeit Furtwänglers
wurde gleich zu Beginn des Musizierens in der muster-
gültigen Auslegung des Brucknerwerkes offenbart. Er
erregte der Menge den Weg zum Verständnis dieser
finsternen Musik durch eine fesselnde Gestaltung der
bestimmten, naturverbundenen und religiösen Stim-
mungen, die in ihren reichen Varianten von Beethoven
und Schubert beeinflusst zu sein scheinen. Da der
Orchesterleiter kein Pianist der Tasteninstrumente ist,
sondern im Interesse einer Wiederherstellung des me-
lodischen Flusses und der melodischen Biegbarkeit
Schattierung, Reizmaß und Phrasierung nicht impro-
visatorisch ansetzt, konnte aus einem entmaterialisierten
Pianissimo vorbildlicher Art im Andante durch wun-
dervolle Schwellungen und elastische Tempiränderungen
eine hohe Farbenblau erreicht werden, deren tiefere
Werte den Schallfeld zu Bruckners Menschentum bil-
deten. Im Scherzo verlor man die ganze Feier-
lichkeit österreichischen Lebens, da Furtwängler überaus
sonnige Strahlen in seine Rhythmen goß. Die Klä-
rungsleistungen des Finales zeigten geschmackvolle Aus-
scheidung der dynamischen Mittel. Beim „Till Eulens-
piegel“ galt es, die überlegene Charakterisierungs-
kraft der Aufführenden zu bewundern. Besondere
Freude machte hier die unbedingte Zuverlässigkeit und

Wirtschaftspolitik und Staatsfinanzen.

Eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold.

Hamburg, 2. Mai.
Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold sprach
im Ueberseeclub über „Wirtschaftspolitik und Staats-
finanzen“. Er führte u. a. aus, daß die jetzige Re-
gierung die Geldfrage in einem Zeitpunkt übernommen
habe, als die deutsche Wirtschaft auf das Tiefste dar-
niedergelegen habe. Die Krise sei nicht nationaler Art,
sondern bis zu einem gewissen Grade eine europäische,
ja sogar eine Weltkrise. In Deutschland kämen zu die-
sen Schwierigkeiten noch die Kassen für die Re-
parationszahlungen. Die Wirtschaftskrise sei zum Teil
durch die zu starken Steuererhebungen verursacht wor-
den, die jedoch zur Stabilisierung der Währung der
deutschen Wirtschaft hätten auferlegt werden müssen.
Auch heute noch habe die Reichsregierung die dringende
Pflicht, alles zu tun, um eine neue Erleichterung der
Währung zu verhindern. Zur

Aufwertungsfrage
führte der Redner aus, daß die Frage nicht zum
Gegenstand politischer Agitation ge-
macht werden dürfe. Dr. Reinhold verwies jedoch
auf die Aufhebung der Hemmnisse im Devisenverkehr.
Das Ziel sei die Rückkehr zu normalen und vollkom-
men gesicherten Verhältnissen. Das Steuerbe-
hältnis müsse wieder in ein gesundes Ver-
hältnis zur Steuerkraft gebracht werden.
Eine von der Reichsregierung ausgearbeitete Statistik
werde demnächst dartun, wie viel in den letzten Jah-
ren von Reich, Ländern und Gemeinden an der Wi-
rtschaft herausgeholt worden sei. Zu volle öffentliche
Kassen böse große Gefahrenmomente und führen na-
turmäßig zu einer verschärfenden Wirtschaft,
die mit der Verarmung des Volkes in seinem Verhältnis
stehe. In diesem Zusammenhang wandte sich der
Redner scharf gegen die Anwendung von öffentlichen
Geldern. Vor allen Dingen dürften keine Gelder an-
gewandt werden für Unternehmungen, die auf
ungesicherter Grundlage ständen. Die Zustände
bränten dahin, daß man mit aller Energie

prüfe, ob es nicht möglich sei, die La-
sten der Wirtschaft einigermaßen zu
erleichtern, und dazu sei es notwendig, gewisse
Verwaltungsreformen durchzuführen. Das
Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden
verleure die Verwaltung zudem noch. Es müsse un-
bedingt geprüft werden, wie man in Deutschland bil-
liger verwalten könne. Wenn sich Deutschland auch nie-
mals zu vollkommen zentralisieren könne wie andere
Länder, so könne es doch nicht immer bei den
früheren Zuständen bleiben. Die Aufgaben-
verteilung habe sich vollkommen geändert. Der Reichs-
regierung liege die Pflicht ob, Mittel und Wege zu
suchen, die Verhältnisse so zu gestalten, daß Mehrbewil-
ligungen durch das Parlament von der Regierung oder
einer anderen Instanz nachgeprüft würden. Die Reichs-
regierung habe sich zur Aufgabe gemacht, noch vor dem
Herbst die Grundlage zu schaffen, die

ein organisch gewachsenes Steuersystem
ermöglichte. Deutschland dürfe jetzt aus der schwe-
ren Zeit heraus sein. Es könne jetzt auch die Mög-
lichkeit ins Auge gefaßt werden, bei der Erhebung der
Einkommensteuer eine Ermäßigung ein-
zuführen, um den Mittelstand, der von die-
ser Steuer besonders hart belastet werde, zu ent-
lasten. Es müsse angestrebt werden, daß die Ge-
schäftsbilanz und die Steuerbilanz einheitlich und iden-
tisch seien. Die praktischen Reformen würden große
Einsparnisse herbeiführen. Es handle sich weniger um
einen Abbau von Beamten, als einen Abbau von
Aufgaben. Der Reichsfinanzminister begrüßte so-
dann den wiedererwachten Sparwillen des deutschen
Volkes. Zum Arbeitslosenproblem führte er
aus, daß es mit dem besten Willen für die nächste Zeit
nicht möglich sein werde, für alle Arbeitslosen Arbeit
zu schaffen. Man müsse aber der allem sozialen Em-
pfinden dahin streben, daß der Arbeitslose nicht
leidet. Aus der Arbeitslosenunterstützung müsse eine
Arbeitslosenversicherung werden.

Der Kampf um das bayerische Sozialministerium.

München, 1. Mai.
Der Kampf um die Erhaltung des bayerischen So-
zialministeriums im Zusammenhang mit der Vereini-
gung der Staatsverwaltung nimmt immer schärfere
Formen an. Gestern Abend fand hier eine große Kund-
gebung der christlich-nationalen Gewerkschaften statt,
in der mit allem Nachdruck die Erhaltung des
Sozialministeriums gefordert und erklärt
wurde, für die christlich-nationalen Gewerkschaften ge-
he der Weg zur Staatsbeziehung durch das Sozialmini-
sterium. Der Staat solle dafür sorgen, daß sein Gesicht
gegenüber dem Arbeitnehmer nicht unfeindlich sei.
Die Versammlung gipfelte in einer Vertrauens-
gebung für das bayerische Sozialministerium.

Die Liquidationen in Polen.

Berlin, 1. Mai.
Am 15. April hat die polnische Gelandchaft in
Berlin dem Auswärtigen Amt ein umfangreiches
Schriftstück über die Liquidationsverhandlungen über-
geben. Die polnische Regierung sagte darin, sie könne
aus grundsätzlichen Erwägungen auf die Durchfüh-
rung der im Gang befindlichen Liquidation nicht
verzichten und erklärte, daß sie bis zum 1. Mai
ihre früheren Angebot aufrechterhalte, das von der Li-
quidation noch nicht ergriffene Eigentum gegen eine
entsprechende deutsche Gegenleistung freizuge-
ben. Aus dem früher von der polnischen Abordnung
vorgelegten Risten hatte sich ergeben, daß es sich hier
nur um einen geringfügigen Rest handelte, der als
Verhandlungsobjekt nicht in Frage kommen konnte.
Das Auswärtige Amt teilte am 28. April der hiesigen
polnischen Gelandchaft seine Antwort auf dieses
Schriftstück mit. In dem Antwortschreiben wird noch-
mals eingehend dargelegt, daß das polnische An-
gebot für eine Verständigung nicht ge-
nüge und daß es für die Beziehungen zwischen den
beiden Ländern von größter Wichtigkeit sei, den Li-
quidationen als gemein ein Ende zu machen. Die deut-
sche Antwort weist ferner darauf hin, daß die polnische
Regierung in den letzten Wochen über etwa 50 Objekte,
die in den Freigabefällen stehen, neue Li-
quidationsverfahren eingeleitet habe. Da sie
gleichwohl ihr Angebot in vollem Umfang aufrecht er-
halte, ergäbe sich, daß sie bereit sei, die Liquidations-
verfahren in diesen Fällen einzustellen. Wenn die
grundsätzlichen und praktischen Bedenken gegen die Ein-
stellung schwebender Liquidationsverfahren in 50 Fäl-

len eingestuft werden könnten, müsse das doch wohl
auch in den übrigen Fällen möglich sein. Die deutsche
Regierung glaube sich daher mit einem Scheitern ihres
Verständigungsversuches noch nicht abfinden zu können,
sondern erwarte die polnische Regierung noch einmal
dringend, im Interesse des künftigen Verhältnisses bei-
der Länder ihre Einwendungen gegen eine völlige
Aufhebung der Liquidationen fallen zu lassen.

Die Unterstützungsmaßnahmen für das Saargebiet.

Berlin, 2. Mai.
Nach Mitteilungen des Reichsministers für die
besetzten Gebiete im 16. Auschuß des Reichstages
wird die Reichsregierung zur Verringerung der Not, die
durch die Erziehung der Saarländischen und den Kran-
kenfürsorge in weiten Kreisen der Arbeitnehmerschaft in
den dem Saargebiet benachbarten Gebieten aufgetre-
ten ist, vom 1. Mai 1926 an bis auf weiteres den
im Saargebiet wohnenden und im Saargebiet und
Elsaß-Lothringen beschäftigten Arbeitnehmern die
Möglichkeit (Monatsartikel) vom Wohn- zum Ar-
beitsort zu versetzen. Die Ausgabe der Fahrkarten
soll auf Grund einer Bescheinigung der Ortspolizei-
behörde des Wohnortes durch die Bahnpostbahnen aus-
gegeben werden. Auf Grund der zurückgehaltenen
Bescheinigung rechnet die Reichsbahndirektion mit den
Bezirksfürsorgeverbänden ab. Um einen Mißbrauch zu
vermeiden, sollen die von der Ortspolizeibehörde
ausgestellten Risten unter Zugabe von Vertretern
der Arbeitnehmerorganisationen nachgeprüft werden.
Den Arbeitnehmern, die nicht täglich nach Hause fah-
ren können, soll als Ausgleich für die Kosten des Ge-
trenntlebens von der Familie, neben den Kosten für
die benutzten Arbeiterfahrkarten der Unter-
schied zwischen diesem Betrag und dem Preise für
die Monatskarte durch die Bezirksfürsorgeverbände
vergütet werden. Zu Fuß, zu Rad oder mit anderen
Beförderungsmitteln zur Arbeitsstätte gelangende Ar-
beitnehmer sollen vorläufig nicht berücksichtigt werden,
bis die Auswirkung der vorstehenden Maßnahmen
übersehen werden kann. Weitere Maßnahmen zur
Verringerung der Not werden folgen. Ferner beabsichtigt
die Reichsregierung, auch dem Kleinhändler, dem
Handwerker, dem Einzelhändler und der Land-
wirtschaft in den Randgebieten an der Saarländischen
Grenzlinie mögliche Hilfe zu gewähren. Die Verhand-
lungen hierüber werden mit aller Beschleunigung zum
Abschluß gebracht werden.

er in der Einleitung, so würde ich mich unweigerlich
zu der Bacon-Theorie bekennen; aber es ist kein zwin-
gender Grund vorhanden, diese Vermutung als Dogma
anzunehmen. Ich bin vielmehr fest überzeugt, daß es
einen ganz anderen Weg der Erklärung dafür gibt,
daß Shakespeare der Verfasser der Dramen ist, und
ich nehme deshalb keinen Anstand, eine neue Hy-
pothese aufzustellen. Diese Hypothese gründet sich
auf die Voraussetzung, daß Shakespeare in seiner Ju-
gend, genauer gesagt, im Alter unter zehn Jahren,
als Page in den Dienst von Sir Henry Goodere auf
Polesworth Hall im Norden der Grafschaft Warwick
getreten ist. Dort hat er eine neue Erziehung erhalten
und sich die literarische Bildung angeeignet können, die
ihn befähigte, seine Meisterwerke zu schreiben. Der
Schuldirektor führt diesen Gedanken in seinem Buch
ausführlich aus und sucht ihn durch eine Reihe von
Einzelheiten zu stützen. Aber so hübsch auch die
Hypothese ist, so entbehrt sie doch der zuverlässigen
Grundlage, die ihr Beweiskraft zu leihen vermöchte.
Der Verfasser weiß zur Stützung seiner Hypothese in
der Hauptsache nur darauf hinzuweisen, daß Williams
Vater, John Shakespeare, der das Amt des ersten
Alderman in Stratford verlor, im Januar 1751 in
einer Streitsache als Schiedsrichter zu wirken hatte,
daraus schließt er, daß der Edelmann bei dieser Ge-
legenheit den jungen Shakespeare kennengelernt und
ihn zu seiner weiteren Ausbildung als Page auf sein
Schloß genommen habe.

— Kunstmaler Franz Rüttner 4. In Wolfenbüttel
starb im Alter von 62 Jahren der Kunstmaler und Ka-
rikaturist Franz Rüttner.

— Eingekerkerte Schließung des Koblenzer Stadt-
theaters. Die Koblenzer Stadtverordneten hatten in
ihrer letzten Sitzung beschlossen, das Stadttheater ein-
sperren zu lassen und das städtische Orchester aufzulösen.
Nach Ausführungen des Oberbürgermeisters ist die
Schließung des Theaters als endgültig anzusehen, da
auf eine Beilegung von irgendeiner Seite nicht zu
rechnen ist.

— Die Zukunft des Lestings-Theaters in Berlin. Mit
der Übernahme der Leitung des Berliner Lestings-
Theaters durch die Schauspielerin Käthe Dorsch ist
es nun nichts geworden. Die Schauspielerin ist von

Die Maifeier.

Essen, 1. Mai.
Auf den Beiden des Ruhrreviers war die Beteili-
gung an der Maifeier gering. Wie schon im vergan-
genen Jahre sind auch in diesem Jahr nur auf
den Beiden des östlichen und des westlichen Reviers
die Belegschaften zum Teil nicht zur Arbeit erschienen,
während in den übrigen Revieren voll gearbeitet
wurde. Es feierten im Bergrevier Hamm 50,40 %, im
Vorjahr 63,45 %, im Bergrevier Duisburg
43,75 (22,62), in Krefeld 21,07 (25,93), in Dort-
mund 11,18 (25,97), in Dortmund 1,17 (30,91),
in Witten 19,92 (12,55) %. In diese Zahlen sind die
Kranken und Beurlaubten einbezogen. In allen an-
deren Bergrevieren war die Belegschaft ungefähr die
gleiche wie an den anderen Tagen. An der Maifeier
waren von der Belegschaft der Morgensticht im
Höhe von 184.898 Mann 19.635 beteiligt, gleich 10,62
Prozent der Gesamtbelegschaft gegen 13,92 % im Vor-
jahr. Außerdem mußten 3.756 Mann gleich 18,80 %
der Gesamtbelegschaft wegen Abwalmangels feiern.

Berlin, 2. Mai.
Die gestrige Maifeier nahm einen ruhigen Ver-
lauf. Die sozialdemokratische Partei und die
Gewerkschaften veranlaßten ihre Anhänger
vormittags 10 Uhr in den größten Sälen Berlins,
wobei sich bereits in den frühen Morgenstunden lange
Züge von Männern und Frauen mit roten Fahnen
und Musik- und Trommlerkorps bewegten. Die
kommunistische Partei hatte zu einer Massen-
kundgebung um 1 Uhr nachmittags im Lustgarten auf-
gefordert. Hier hatten sich viele Tausende eingefunden,
die unter Musik und Gesang mit zahlreichen roten Fah-
nen heranmarschiert waren. Von mehreren Abgeord-
neten wurden Ansprachen gehalten. In vielen indu-
striellen Werken ruhte der Betrieb, dagegen erfuhr der
Berliner Verkehr keine wesentliche Einschränkung, da
das Personal zum größten Teil den Maifeiern fern-
blieb. In den Werkstätten der Reichsbahn herrschte
zum großen Teil Arbeitsruhe.

Blutige Zwischenfälle in Polen.

Warschau, 2. Mai.
Bei der gestrigen Maifeier kam es hier zu blutigen
Zwischenfällen. Kommunisten bedrängten einen
sozialdemokratischen Demonstrationszug und gerieten
mit der Arbeiterwehr in einen Kampf, der zu einer
Schikerei ausartete, bei der fünf Personen ver-
letzt wurden. Nach den vorläufigen Feststellungen wur-
den in Warschau insgesamt vier Personen
getötet und über 30 verletzt. Auch in Lublin
kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten, bei
denen eine Person getötet wurde. Vierzehn
Personen wurden verhaftet.

Das Zentrum gegen den Reichsfinanzminister.

Berlin, 1. Mai.
Der demokratische Pressedienst hatte die Nachricht
verbreitet, daß der Reichsfinanzminister Dr. Rein-
hold von der Vollmacht des Reichstages 82 be-
stimmte, die Kapitalertragssteuer des Gebrauchs und die
Börsumsatzsteuer in erheblichem Maße
herabzusetzen. Das Berliner Zentrumsorgan,
die „Germania“, nimmt hierzu Stellung und er-
klärt, daß die Politik des Reichsfinanzministers gerade
jetzt eine außerordentliche Erschwerung der politischen
Lage bedeute. Die Zentrumsfraktion habe sich vor
wenigen Wochen bemüht, für das Finanzprogramm des
Reichsfinanzministers eine Mehrheit im Reichstage zu
schaffen, um auf diese Weise die damals schon herauf-
ziehende politische Krise zu vermeiden. Eine der
Voraussetzungen für die Bemühungen der
Zentrumsfraktion sei die Aufrechterhaltung der
Börsumsatzsteuer in ihrer bisherigen Höhe
gewesen. Es sehe so aus, schreibt die „Germania“ we-
ter, als ob der Reichsfinanzminister, nach-
dem es die Bemühungen der Zentrumsfraktion gelungen
sei, seine Position vor einigen Wochen zu retten,
nun glaube, seine Notiz von dem Einspruch der Zen-
trumsfraktion nehmen zu müssen. Es werde in dem
Zentrumsstreifen auch eine Verminderung erregen,
daß der Reichskanzler sich trotz aller Warnun-
gen auf den Standpunkt des Reichsfinanzministers
gestellt habe.

Politische Uebersicht.

4 Schlageters Grabmal geschändet. Nachts wurde
das auf dem Friedhof in Schönau (Westfalen) befind-
liche Grabmal Schlageters mit roter Farbe be-
schmierd. Der Friedhof ist polizeilich gesperrt wor-
den. Der Reichskanzler sandte dem Vater Schlageters
ein Telegramm, in dem er seine Entrüstung über das
Verbrechen ausdrückt.

ihren Option zurückgetreten. Es hatte daraufhin den
Anchein, als ob Viktor Barnowski, der früher schon
Herr im Lestingshaus war, diese Bühne seinem Kon-
zern angeschlossen wolle. Da jedoch auch der Salzenburg-
Konzern mit ihm konkurrierte und einen höheren
Nachpreis bot, haben die Gebrüder Rotter das Haus
an Direktor Salzenburg verpachtet.

— Jubiläum der Dresdener Kunstgewerbe-Akademie.
Die staatliche Akademie für Kunstgewerbe in Dresden
feiert am 1. Juni auf ein fünfzigjähriges Be-
stehen zu. Neben einer Festkündigung ist die Ver-
anstellung eines Gedenkbuches geplant.

— Das neueste Werk Eugen Dührers. Eugen
Dührer hat nunmehr nach längerer Zeit wieder eine
Oper vollendet. Das Werk hat den Titel „Der So-
len“ und spielt im Prager Ghetto. Die Auffüh-
rung des Werkes, dessen Text von dem bekannten
Librettisten Lion Haim, findet in der nächsten Spiel-
zeit am Stadttheater zu Frankfurt am Main statt.

— Stadttheater Bochum. Die Theaterleitung schreibt
uns: Die fünfte Vorstellung für den neuen Ring wird
kommenden Mittwoch gegeben. In Szene geht Wagner's
„Die Walküre“. Es folgt als letzte
Schauspielvorstellung in dieser Spielzeit Shakespeares
„Romeo und Julia“. Die Mitglieder der Bo-
chumer Oper werden sich darauf aufmerksam gemacht,
daß am Abend des Karfreitags eine Druck-
schrift ausgegeben wird, auf der sich die Mitglieder ihren
Platz für die nächste Spielzeit sichern können. Es wäre
erwünscht, wenn möglichst alle Vormitglieder schon jetzt
ihren Platz erneuert und dadurch die Vorbereitungen
für die nächste Spielzeit erleichtert.

— Karlsruher Vorträge. Professor Dr. Ernst
Sornkeffert beendet seinen philosophischen Vortrags-
zyklus mit zwei Vorträgen über Nietzsche's Karlsruher
Leben, das eines der neuesten, aber auch der wenigst ver-
ständenen Werke der Gegenwart ist. Durch Vorlesung
und Erklärung der bedeutendsten Stellen führt er un-
mittelbar zu dem Werke hin, wobei sowohl der poetische
wie der philosophische Gehalt zur Anschauung kommen.
Dr. Sornkeffert ist als einer der bedeutendsten Kenner
Nietzsche's bekannt, aus dessen Schule er hervorgegangen
ist, jedoch hier eine authentische und sachkundige Aus-
legung des ebenso anziehenden wie dunklen Werkes zu
erwarten steht. Die Vorträge finden Mittwoch, den 5.
Mai, und Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr im
Saale der Zone, Simmelsstraße, statt. Karten sind im
Vorverkauf in der Buchhandlung Engelberg und an
der Abendkasse erhältlich.

Der B.

Mit der zu-
verhältnisse war
besonders im Vor-
der Bautätig-
wurde in der T-
lich der Vespred-
nen öffentlichen
weisen. Im ein-
der statistischen
tätigkeit wie fol-
A. C.

Es wurden
genehmigt
Vierteljahr 1925
teilt wurden, in
eingetreten. Im
Verhältnisses
res kann das
Im März
Tagestemperatur
fien Baugewerke
den Januar ent-
Februar 13 Bau-
Baugenehmigung
bäude. Es folg-
von den 12 für
zurechnen wer-
genehmigungen
werliche un-

Im verfloß-
ser Vergleich
im Vierteljahr 1925
Vorjahr 66 Bau-
bar wurden. Wo-
wohner geord-
Januar, 33 auf

Unter den 5
härtern befinden
wohnungslos, da
vielen Botsjage
auch ferner bar-
benden Wohnbä-
finden. In den
7 je drei Wohn-
in 2 je fünf Wohn-
in einem acht Wohn-
befinden sich je-
den ersten Viertel
familienhäuser
summe wurden
Einfamilienhäuser
allerdings durch
nungen erstrebt.
Vorjahres auf
find.

Durch Abbi-
gegangen. Davo-
nungen und das
Im ersten
Wohnungen neu
Gegenüber dem
den 123 Wohn-
dies eine Zunahme
Wohnhäusern, je-
bräur mit 102
Januar wurden
wohnbar.

Die Drei-
in der Mehrzahl
nungen hat 1 =
2 je 3 Zimmer,
6 Zimmer, 3 je
9 Zimmer und

Durch Aus-
gesamt der Wohn-
Wohnungen ent-
5 Zimmer und

Die Einhei-

Steuer
Der frühere
verschiedenen Re-
schiedene Bewer-
außerdem für die
eine andere Be-
jetzt befreit. Der
schritt in der
Es ist auch für
sehr begünstigten
lichen Werten in
werte werden
Reichsbewertung

In jeder
tung der Grund-
Ausstöße
bestehen aus
Mitglieder. Die
nächst je ein Be-
der Gemeinde
nannter Beamte
oder drei Mitglie-
oder acht Mitglie-
zur Hälfte von
deren Hälfte von
deren Vertreter
mer oder Sandel-
ten Mitglieder
Landbesitznamun-
rung. Von der
nun weiter die
Es werden näm-
ernannt, aber n
Mitglieder.

Das ergibt
Zusammenfah-
mit vier gewähl-
Mitglieder die
zwei ernannte
gegenüber vier ge-
gewählten Mitglie-
wählten Mitglie-
lich je sechs Mit-
gewählten Mitglie-
gewählte Mitglie-
glieder die Mehr-
gleichheit in der
raum eine Rolle
daraus nicht
treten.

Der Baumarkt in Bochum.

Mit der zunehmenden Besserung der Bitterungsverhältnisse war im verflochtenen ersten Vierteljahr 1926 (besonders im März) eine stärkere Entfaltung der Bautätigkeit verbunden. Am 8. April wurde in der Tagespresse auf diese Tatsache gelegentlich der Besprechung der geplanten und neu entstandenen öffentlichen und privaten Bauten bereits hingewiesen. Im einzelnen kann heute nach dem Vorliegen der statistischen Ergebnisse über die Bochumer Bautätigkeit wie folgt berichtet werden:

A. Erteilte Baugenehmigungen.

Es wurden im verflochtenen Vierteljahr 61 Baugenehmigungen erteilt. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1925, in dem 156 Baugenehmigungen erteilt wurden, ist somit eine Besserung festzustellen. Im Hinblick auf die weit ungünstigeren Verhältnisse des Baumarktes zu Anfang dieses Jahres kann das schließlich nicht wunder nehmen.

Im März, der bekanntlich schon eine warme Tagestemperatur aufzuweisen hatte, wurden die meisten Baugenehmigungen, nämlich 32, nachgefragt. Auf den Januar entfielen dagegen 16, auf den Monat Februar 13 Baugenehmigungen. Die größte Zahl der Baugenehmigungen, nämlich 23, betraf Wohngebäude. Es können hier noch einige Genehmigungen von den 12 für An- und Umbauten nachgefragten hinzugezählt werden. Die übrigen 21 erteilten Baugenehmigungen erstreckten sich auf Gebäude für gewerbliche und industrielle Zwecke.

1. Wohnhäuser.

Im verflochtenen Vierteljahr sind 51 Wohnhäuser bewohnbar geworden. Diese Zahl ist im Vergleich zu der Zahl der Wohnhäuser im ersten Vierteljahr 1925 um 15 Wohnhäuser zurück, da im Vorjahr 66 Wohnhäuser in der gleichen Zeit bewohnbar wurden. Von den im verflochtenen Vierteljahr bewohnbar gewordenen Wohnhäusern entfielen 12 auf den Januar, 33 auf Februar und 6 auf März.

Unter den 51 bewohnbar gewordenen neuen Wohnhäusern befinden sich 16 Einfamilienhäuser. Der Kleinwohnungsbaubau, der in den letzten Jahren infolge seiner vielen Vorteile besonders gepflegt wurde, ergibt sich auch ferner daraus, daß sich unter den noch verbleibenden Wohnhäusern 15 mit je zwei Wohnungen befinden. In den übrigen Wohnhäusern befinden sich in 7 je drei Wohnungen, in einem je vier Wohnungen, in 2 je fünf Wohnungen und in 8 je sechs Wohnungen, in einem acht Wohnungen und in einem Wohnhaus befinden sich zehn und mehr Wohnungen. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1925 ist ein Rückgang der Einfamilienhäuser zu verzeichnen; denn zu diesem Zeitpunkt wurden von insgesamt 66 Wohnhäusern 49 Einfamilienhäuser bewohnbar. Ein Ausgleich wird allerdings durch die Wohnhäuser mit je zwei Wohnungen erreicht, die von 7 im ersten Vierteljahr des Vorjahres auf 15 im gegenwärtigen Jahre gestiegen sind.

Durch Abbruch sind zwei Wohnhäuser verloren gegangen. Davon entfiel ein Wohnhaus drei Wohnungen und das andere Wohnhaus fünf Wohnungen.

2. Wohnungen.

Im ersten Vierteljahr 1926 sind insgesamt 149 Wohnungen neu entstanden und bewohnbar geworden. Gegenüber dem ersten Vierteljahr des Vorjahres, in dem 123 Wohnungen neu entstanden waren, bedeutet dies eine Zunahme von 26 Wohnungen. Wie bei den Wohnhäusern, so hat auch bei den Wohnungen der Februar mit 102 Wohnungen den größten Anteil. Im Januar wurden 37 und im März 10 Wohnungen bewohnbar.

Die Drei-, Vier- und Fünfschlafzimmerwohnungen sind in der Mehrzahl vertreten. Von den gesamten Wohnungen hat 1 = 1 Zimmer, 4 haben je 2 Zimmer, 27 je 3 Zimmer, 46 je 4 Zimmer, 45 je 5 Zimmer, 11 je 6 Zimmer, 3 je 7 Zimmer, 7 je 8 Zimmer, 1 hat 9 Zimmer und 4 haben je 10 Zimmer.

Durch An- und Umbau sind außerdem insgesamt vier Wohnungen neu entstanden. Von diesen Wohnungen enthalten 2 je 2 Zimmer, eine Wohnung 5 Zimmer und die andere Wohnung 7 Zimmer.

Die Einheitsbewertung der Grundstücke.

Von

Steuerinspektor Dr. Fritz Johs. Vogt.

Der frühere, sehr unelastische Zustand, daß wir bei verschiedenen Reichsteuern unter Umständen eine verschiedene Bewertung der Grundstücke hatten und daß außerdem für die Landessteuern vielleicht noch wieder eine andere Bewertung vorgenommen wurde, wird jetzt beseitigt. Das ist infolge eines sehr großen Fortschritts in der Vereinfachung der Steuererhebung. Es ist auch für die Steuerarbeit der Wirtschaft eine sehr begrüßenswerte Erleichterung, daß mit einheitlichen Werten in Zukunft zu rechnen ist. Die Einheitswerte werden festgelegt nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes.

In jeder Gemeinde werden für die Bewertung der Grundstücke besondere Grundwert-Ausschüsse gebildet. Diese Bewertungsausschüsse gliedern aus anerkannten Mitgliedern und gewählten Mitgliedern. Die Zusammenstellung erfolgt so, daß zunächst ein Beamter des Finanzamtes, ein Beamter der Gemeinde und ein von der Landesregierung ernannter Beamter dem Ausschuss angehören. Das sind also drei Mitglieder. Weiterhin werden nun vier, sechs oder acht Mitglieder gewählt. Die Wahl geschieht nur zur Hälfte von der Gemeindevertretung und zur anderen Hälfte von den öffentlich-rechtlichen, berufsständigen Vertretungen, also von der Landwirtschaftskammer oder Handelskammer usw. Die Zahl dieser gewählten Mitglieder wird festgelegt vom Präsidenten des Landesfinanzamtes gemeinsam mit der Landesregierung. Von der Zahl dieser gewählten Beamten hängt nun weiter die Zahl sonstiger ernannter Beamten ab. Es werden nämlich weitere Beamte in diesen Ausschuss ernannt, aber nicht mehr als die Hälfte der gewählten Mitglieder.

Das ergibt eine eigenartige Inkongruenz in der Zusammenstellung der Ausschüsse. Bei einem Ausschuss mit vier gewählten Mitgliedern haben die ernannten Mitglieder die Mehrheit. Es sind nämlich drei und zwei ernannte Mitglieder im Ausschuss, also fünf gegenüber vier gewählten. Bei einem Ausschuss mit sechs gewählten Mitgliedern sind die ernannten und die erwählten Mitglieder in gleicher Zahl vorhanden, nämlich je sechs Mitglieder. Bei einem Ausschuss mit acht gewählten Mitgliedern sind sieben ernannte und acht erwählte Mitglieder. Jetzt haben also die gewählten Mitglieder die Mehrheit. Praktisch dürfte übrigens diese Ungleichheit in der Konstruktion der Ausschüsse wohl kaum eine Rolle spielen, da die ernannten Mitglieder durchaus nicht ohne weiteres gleiche Interessen vertreten.

Westdeutsche Großstädte im Wandel der Zeit.

Von 1875 bis 1925.

Die Statistik ist der Schatten der Verwaltung. Je vielfältiger eine Statistik geführt wird, um so mannigfaltiger lösen sich die Mängel, die hinter den Zahlen stehen. Gerade die Großstädte tun an diesen Mängeln, gerade die pulsierenden Lebensströme auszuloten; tiefgründige und weitläufige Kommunalpolitik kann auf die Statistik nicht verzichten.

Nach der letzten Zählung im Juni v. J. gibt es in Rheinland und Westfalen 16 Großstädte, an deren Spitze Köln mit 693.266 Einwohnern steht, deren Reigen Oberhausen mit 104.737 bezieht. Das Bild der Rangordnung belebt sich, wenn vergleichsweise einmal diese Ordnung durch ein Jahrhundert hindurch verfolgt wird.

Rangordnung der Großstädte.

Stadt	1875	1899	1900	1925
Köln	1	1	1	1
Aachen	2	2	5	10
Essen	3	3	4	8
Düsseldorf	4	5	2	7
Dortmund	5	6	3	6
Münster	6	7	10	11
Krefeld	7	4	6	8
Mülheim-Ruhr	8	8	14	12
Dortmund	9	9	7	4
Essen	10	10	8	7
Duisburg	11	11	9	5
Oberhausen	12	12	13	16
Bochum	13	13	12	9
M. Gladbach	14	14	11	14
Gelsenkirchen	15	15	16	13
Gelsenkirchen	16	16	15	6

* Nach dem 1. April 1926 die 6. Stelle.

Köln hat im Wandel des Jahrhunderts stets den ersten Platz behauptet; Aachen hat sich von seiner führenden 2. Stelle auf die 10., Essen von der 3. auf die 8., Münster von der 6. auf die 11. Stelle drücken lassen. Auffallend große Sprünge aufwärts haben Gelsenkirchen von der 16. auf 6. (jetzt 7.), Essen von der 7. auf 2., Duisburg von der 11. auf 5. und Dortmund von der 9. auf 4. Stelle gemacht.

Wie dicht wohnen wir?

Die Bevölkerungsdichte spielt für die Gesamtbeurteilung einer Stadt eine bedeutende Rolle. Die letzte Volkszählung verrät uns, daß unter den 45 deutschen Großstädten Breslau mit 11.240 Menschen auf ein Quadrat-Kilometer eine nicht gerade beneidenswerte führende Rolle spielt; sein glücklicher Antipode ist Lübeck mit 1205; der Durchschnitt für die Großstädte stellt sich auf 4038. Für die Großstädte Rheinlands und Westfalens kann man die erste Stelle anführen, daß selbst Bochum als dichteste im Westen nach dem vorjährigen Stande mit einer Höchstzahl von 5895 sich dem Gesamtdurchschnitt nähert. (Nach der Einmündung in diesem Jahre ist bekanntlich die Bevölkerungsdichte von 5700 auf 4000 je Quadratkilometer gesunken.) Duisburg 3849, Düsseldorf 3844, Aachen 3029, Köln 2759, Krefeld 2782, M. Gladbach 1451, Münster 1861, Witten 1609. Insgesamt bewegen sich die Großstädte im Westen bezüglich der Bevölkerungsdichte also auf einer guten mittleren Linie. Nebenbei mag erwähnt werden, daß unter allen Stadtteilen Westfalen-Rheinlands die größte Bevölkerungsdichte hat (1926).

Was die Bevölkerungsdichte angeht, so haben gerade die letzten 50 Jahre bedeutende Wandlungen infolge sprunghafter Entwicklung einzelner Städte mit sich gebracht. Die nebenstehende Tabelle veranschaulicht bei den sechs führenden Großstädten deutlich, wie unterschiedlich sich Bevölkerungsdichte und Flächengröße entwickelt haben und wie berechtigt der Ruf nach Auflockerung der Großstädte ist.

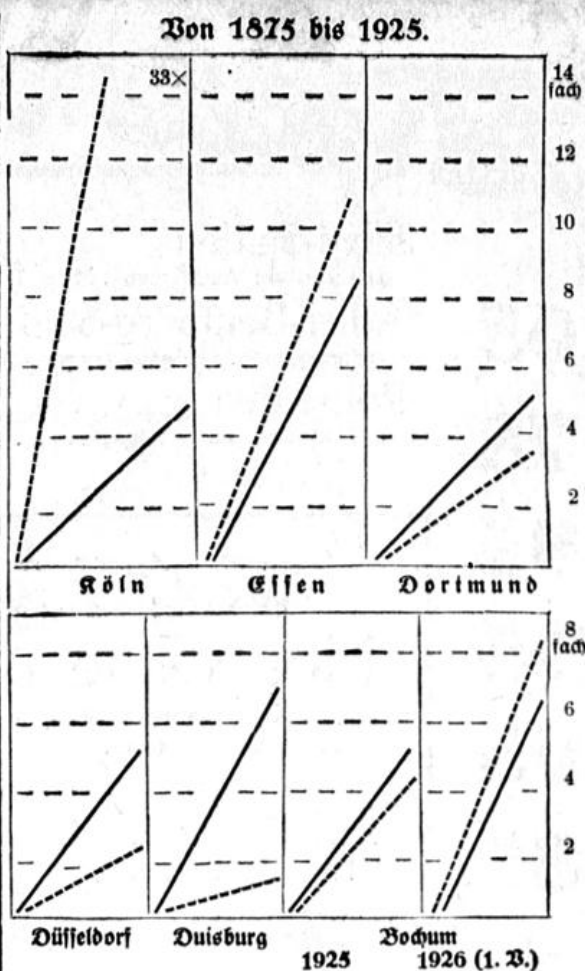
Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

Laer, 8. Mai. Mit dem 30. April d. J. schied Lehrer B. von der weltlichen Schule Laer aus, um eine Stelle im Siegerlande anzutreten. Als Nachfolger tritt der vor wenigen Jahren in Querenburg tätige geweseene Lehrer Generolf seine Stelle am 1. Mai an. Die Schuldeputation der Gemeinde Laer beabsichtigt, Lehrer Bittlinghaus von der Mittelschule zur Schillerstraße zu überführen. Die Stelle des zur Schillerstraße zurückgetretenen Schulleiters Lehrer Schmidt soll für einen älteren Lehrer, der auf dem Boden der weltlichen Schule steht, ausgeschrieben werden. — Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Bochum-Land betrug in der Woche vom 26. April bis 1. Mai für Laer 224, für Querenburg 48. Es ist somit ein Abnehmen der Erwerbslosen gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen.

Laer, 8. Mai. Eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier begann die Turn- und Sportvereine. Am 1. Mai 1887 bei Wölfer. Es galt eine Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Turner zu enthüllen. Als Vertreter der Kirchenvereine waren Pfarrer Kromberg und Meierfrankenfeld erschienen. Die Gemeinde vertrat Amtmann Voß. Hauptlehrer F. und F. sprach ein Grußwort. Nachdem die Gedächtnisfeier „Sanctus“ aus der Deutschen Messe von Schubert zu Gehör gebracht hatte, hielt Pfarrer Kromberg die Weisrede. Als die Hülle fiel, senkten sich die Köpfe, die Kapelle spielte das Lied: „Ach hat einen Kameraden“. Pfarrer Meierfrankenfeld hielt die Schlussansprache.

Stodum, 1. Mai. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde der Antrag des Haus- und Grundbesitzer-Vereins auf unentgeltliche Hilfeleistung beim Auspumpen von Kellerräumen abgelehnt. — Der Antrag des Evangelischen Frauenvereins Stodum, Dürren auf Weiterführung der Beihilfe für die Diakonissen-Station und Weiterführung einer Nähmaschine wurde abgelehnt. Die Sanitätskolonne hat einen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe gestellt; sie soll zunächst einen Nachweis über Einnahmen und Ausgaben einreichen. — Der Antrag des katholischen Männervereins „Concordia“ auf Erlass der Kassenbeiträge wurde abgelehnt. — Dem Sängerkreis Stodum wurde die Zahlung eines Aufschusses von 250 Mark für die Instandsetzung des Weges am Bäderberge bewilligt. — Dem Antrag Doktor Diederichs auf Erhöhung der Entschädigung als Gemeindevorstand wurde stattgegeben. — Die Wiedererhebung der Kommunalsteuer im Rechnungsjahre 1926 wurde beschlossen. — Der Antrag der Wirtenschaft auf Erlass der Getränkesteuer wurde abgelehnt, jedoch wird die Steuer bis Ende Monat März weiter erhoben. — Der Antrag auf Niederlegung der Parteipflichten wurde abgelehnt; es soll jedoch nach den Vorschriften der Wahlrechtskommission gehandelt werden. — Des weiteren wurde der Ausbau der Dörnhofstraße und die Kanalisierung der Sträßerampstraße sowie der Mittelstraße beschlossen.



Rur Köln und Essen zeigen von den sechs über 200.000 Einwohner zählenden Großstädten eine verhältnismäßig stärkere Entwicklung der Flächenvergrößerung, damit also eine Auflockerung der Dichte, während sich bei Duisburg die Auflockerung am stärksten ins Gegenteil gekehrt hat. (Bevölkerungsdichte 1875: 999,8 - 1925: 3849). Bochum blieb 1925 noch in seiner Flächenentwicklung hinter der Bevölkerungsentwicklung zurück, nach der Einmündung 1926 aber liegt es 7,4 fache Bevölkerungsdichte gegenüber einer 8,4 fache Flächenvergrößerung gegenüber.

Der Quotient der Bevölkerungsdichte verändert sich wesentlich, wenn statt der Gesamtfläche nur die bebauten Fläche berücksichtigt wird. Dann ergibt sich als Durchschnitt für die gesamten deutschen Großstädte die Zahl 23.972, die man als Wohnfläche bezeichnen könnte. Der Ingenieur wird gerade auf diese Zahl besonderen Wert legen. Auch in diesem Falle steht Breslau mit 38.889 Einwohner pro Quadratkilometer bebaute Fläche an erster Stelle, während eine Stadt im Ruhrgebiet den Ruch genießt, an Wohnfläche an letzter Stelle zu stehen: Mülheim mit 9645; im übrigen kann man bezüglich dieser Verhältnisse die erfreuliche Feststellung treffen, daß außer Köln (24.411) alle anderen Großstädte in Westfalen und Rheinland unter dem Durchschnitt sich bewegen (Bochum 18.577) — eine Erscheinung, die ihre Bedeutung vornehmlich in dem verhältnismäßig jungen Alter und der in neuerer Zeit beobachteten Auflockerung dieser Großstädte findet. Selbstverständlich hat auch die Wohnfläche im Jahre 1925 gegenüber 1875 durch eine Abnahme erfahren. Sehr stark ist diese Abnahme bei Duisburg zu sehen, das 1875 rund 45.000 Einwohner auf ein Quadratkilometer bebaute Fläche gegen 24.411 im Jahre 1925 aufweist.

Der feinerzeit zur Beschaffung von Grünflächen übermiesene Betrag soll nunmehr zur Herstellung von Ruhebänken im Dorne verwendet werden. — Am Dienstag, 4. Mai, nachmittags von 8 bis 6 Uhr, findet im Sitzungssaal der Westfälischen Landesregierung die Revision der Kriegsverfahren und Sozialrenten statt. Gleichseitig findet auch eine Steuerbeurteilung statt.

Stadtfreis Wattenstein.

Wattenstein, 1. Mai. Durch falsche Weichenstellung vom Reichsbahnhof aus führen auf dem Nebenbahnhof der Bede „Zentrum 1-3“ vier Güterwagen aufeinander, die beschädigt wurden. — Durch eine Unachtsamkeit kam in der Hofstraße der Postbote Sch. so unglücklich zu Fall, daß er das Schlüsselbein brach.

Stadtfreis Herne.

Herne, 1. Mai. Die Firma Buchdruckerei Krana & Co. konnte am heutigen Tage auf ihr goldenes Jubiläum zurückblicken. — Das alte Finanzamtsgebäude soll demnächst in ein Jugendheim umgewandelt werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

Linde-Dahlhausen, 2. Mai. Der vom Ruhr-Stellungsverband aufgestellte Fluchtliniplan für die Verdrängten N. S. VII. (Grundstück Bernede) Bochumer Straße und der Grenze mit Bochum-Weitmar ist, nachdem er vorläufiglich offen gelegen hat, und über die erhobenen Einwendungen entschieden ist, unter dem 30. April 1926 förmlich festgestellt worden. Der Plan kann vom Tage der Bekanntmachung ab im Tiefbauamt hier selbst von jedermann eingesehen werden. — Die öffentliche Schlachthofanlage des Amtes Linde-Dahlhausen konnte am 1. Mai auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Schlachthof wurde 1. St. in der großartigen Weise errichtet und mit allen Mitteln der modernen Technik ausgerüstet. Die Anlage arbeitet heute ohne besondere Gemeindefürsorge zum Wohle der Allgemeinheit.

Stiepel, 2. Mai. Immer wieder muß die Beobachtung gemacht werden, daß meist junge Bäume mit explosiven oder anderen schädlichen Stoffen dem brennenden Fischfang nachgeben. Auch in der vergangenen Woche wurden mehrere Gruppen solcher Fischbäume beobachtet. Vernichtet werden auf diese Art unzählige kleine für den Fischgebrauch untaugliche, desgleichen laichende Fische und damit die Brut. Nachdem vor länger denn 10 Jahren die sogenannten Fischbäume (Selbstfrüher) beseitigt worden sind, auch die Arbeiten der Ruhrstromverwaltung zur Reinhaltung der Ruhr und Klärung der Industrieabwässer mit Erfolg durchgeführt sind und unter Aufwendung großer Mittel dauernd verbessert werden, ist wieder eine erhebliche Verschlechterung zu verzeichnen. Der Laich, der lange ausbleiben war, steigt wieder. Es sind heute gefangen worden von erheblicher Größe und gutem Gewicht. Das Fortwachen kommt häufiger und ebenfalls schwerer vor wie in früheren Jahren. Fischfänger werden deshalb in Zukunft von den Gerichten abgeurteilt werden.

Wattenstein, 2. Mai. Auf der Chaussee zum Steinhaus überfuhr ein Radfahrer eine 15 Jahre alte Schülerin, die mit ihrer Klasse einen Schulausflug gemacht hatte. Die Schülerin wurde auf Veranlassung der Polizei zum Krankenhaus gebracht. Sie hat einen Bruch des Schlüsselbeins davongetragen.

Wattenstein, 2. Mai. Donnerstagnachmittag wurde die vier Jahre alte Ehefrau Kuhlenberg, als sie quer über die Straße gehen wollte, von einem Auto gefaßt. Der Chauffeur stoppte sofort, zog das unter dem Wagen liegende Kind hervor und brachte es zum Arzt. Lebensgefahr scheint nicht vorzuliegen.

Weller, 3. Mai. Morgens nachmittags 4 Uhr findet im Gemeindegasthaus Stütgen eine Sitzung des Gemeinderats statt.

Hattingen, 2. Mai. Für die hochwasserhochwassergefährdeten Kreiseinsassen des Kreises Hattingen stehen 180.000 Mark zur Verfügung, so daß alle anerkannten Entschädigungsanträge mit der Hälfte abgefunden werden können.

Hattingen, 4. Mai. Der Frühlings-Delegiertenkongress der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirkes Bochum findet am Sonntag, 4. Mai, nachmittags im hiesigen katholischen Vereinslokal nach vorausgegangenem Gottesdienst in der Pfarrkirche statt. Vorträge haben ausgesagt Domkaplan W. A. n und Schriftführer E. f. e. s. (M. Gladbach).

Aus dem Gerichtssaal

Kleve, 2. Mai. In den Jahren 1923 bis Januar 1926 stand der Maschinenflosser Bernhard Djalondsky aus Kleve, geboren 1889 in Thorn, mit den belgischen Spionageagenten Groenewald und Thaffard in Kleve in Beziehungen. Er sollte sich dabei des Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht haben. D. gab an, als deutscher Soldat desertiert zu sein. D. wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. 2 1/2 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Görlich, 1. Mai. Im Prozeß um den Genersdorfer Mühlenbrand fällt das hiesige Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte J. f. f. ist auf Kosten der Staatskasse freizusprechen, da ein unmittelbarer Beweis für seine Täterschaft nicht erbracht und ebenso ein glaubwürdiges Motiv nicht zu finden ist. Nach den Ausführungen des letzten medizinischen Sachverständigen erklärte Staatsanwalt D. f. e. auf weitere Beweisanträge verzichten zu wollen.

Berlin, 2. Mai. Ein Händler hatte Schokolade, die er mit 90 Pf. abgeben sollte, für 70 Pf. verkauft. Auf Veranlassung der Händler- und Fabrikantenorganisation erklärte er, daß er die Schokolade mit 58 Pf. eingekauft habe und mit der Gewinnspanne von 12 Pf. sehr wohl auskomme, also keine Ursache hätte, den verlangten Wucherzuschlag zu nehmen. Die Folge davon war eine Lieferperre. Erfreulicherweise mißfiel sich der Staatsanwalt ein und verurteilte den Vorstehenden des Kleinhandlervereins und den Vertreter des Fabrikanten wegen Verleitung zum Wucher zu Gefängnis und empfindlicher Geldstrafe.

Letzte Telegramme

Eröffnung der Reichsgastwirtschaftsmesse.

Berlin, 2. Mai.

In der alten Autohalle am Kaiserdamm wurde heute die vom deutschen Gastwirtverband und dem Berliner Messamt veranstaltete und von vierhundert Ausstellern besuchte Reichsgastwirtschaftsmesse feierlich eröffnet.

Ein Ultimatum an Abd el Krim.

Paris, 2. Mai.

Um Mitternacht wurde in Paris über die Unterbrechung der Friedensverhandlungen in Udtscha folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „Die spanische und die französische Abordnung haben den Russen bekannt gegeben, daß, wenn bis zum 6. Mai spätestens die grundsätzliche Annahme der Bedingungen nicht erfolgt ist, die den Gegenstand der ersten am Mohammed V. am 11. April gerichteten Notifizierungen abgegeben haben, und wenn außerdem nicht sämtliche im Mißgebiß zurückgehaltene Gefangenene von diesem Zeitpunkt zurückgegeben sein werden, die beiden Regierungen am 7. Mai ihre volle Aktionsfreiheit wieder nehmen werden.“

Paris, 2. Mai.

Wie der Sonderberichterstatter der Savas-Agentur aus Udtscha meldet, fand gestern nachmittag zwischen den drei Abordnungen eine kurze Besprechung statt, in der den Russen überreicht wurden: der Bericht über die bisherigen Verhandlungen, die französischen Bedingungen für die Fortführung der Verhandlungen und die verschiedenen das Maroffstatut betreffenden Verträge und diplomatischen Akten. V. e. r. a. n. b. r. a. c. h. am Mittwoch nachmittag wieder in Udtscha zu sein. Er und Sabdu sind abdann, den Seeweg wählend, ins Mißgebiß abgereist.

Amerikanisch-jugoslawisches Schuldenfundierungsabkommen.

Washington, 2. Mai.

Die amerikanische Regierung hat mit Jugoslawien ein Abkommen über die Fundierung der 51 Millionen Dollars betragenden Kriegsschulden Jugoslawiens abgeschlossen. Das Abkommen sieht eine Gesamtzahlung von 95.177.635 Dollars an Zinsen und Amortisationszahlungen vor. Die Zahlungen erstrecken sich auf eine Zeit von 62 Jahren. Die Zahlungen für die ersten fünf Jahre betragen 200.000 Dollars, dann treten Erhöhungen ein. In den letzten 50 Jahren sind jährlich 375.000 Dollars zu leisten. In den ersten zwölf Jahren finden keine Zinszahlungen statt. In den folgenden drei Jahren werden 1/2 Prozent Zinsen bezahlt, allmählich werden die Zinsleistungen gesteigert, sie betragen in den letzten 27 Jahren 3 1/2 Prozent. Wie leitens des Abkommens veranlaßt, ist bei den Verhandlungen auf amerikanischer Seite darauf Rücksicht genommen worden, daß Jugoslawien eines der ärmsten Länder Europas ist und während des Krieges erheblich zu leiden hatte.

Abdankung des chinesischen Präsidenten.

Peking, 2. Mai.

Wie inoffiziell verlautet, hat Tschao in einem Brieftelegramm mitgeteilt, daß er die Präsidentschaft niedergelegt habe.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Bochumer Nachrichten.

Der 1. Mai.

Auf gute Manier hatte der sonst so verschrieene April Abschied genommen; strahlend stieg der erste Maientag empor. Diesmal hatte dem Bonnemond sein Vorgänger kräftig vorgearbeitet; unsere Maifrühen hatten es leicht, mit frischem Grün geschmückt vom Bodholz den „Maie“ in die Stadt zu bringen. Noch wehten von vielen Häusern die blauweißen Bochumer Fahnen, die zu Ehren des altvaterstädtischen Festes ausgehängt waren, im Lenzeshauch des ersten Mai, als in den Morgenstunden die Gruppen der Kommunisten aufzogen, um vom Mollkeplatz aus für die internationale Maifeier zu demonstrieren. Die Beteiligung an diesem Maumzug war in früheren Jahren stärker. Die sozialdemokratische Partei hatte, wie schon seit einigen Jahren, von einem öffentlichen Umzug abgesehen. Vormittags kam auf dem Schützenhof eine von den freien Gewerkschaften und dem Abund einberufene Versammlung statt, in der in Lied und Rede die Bedeutung des ersten Mai im internationalen Sinne gefeiert wurde. Am Abend veranstaltete die sozialdemokratische Partei gleichfalls im Schützenhof eine stark besuchte Kundgebung. Darbietungen des Volkstheaters und des Arbeiterportvereins umrahmten die Feste, die Redakteur Wurbs hielt. Mit einem flotten Tanzgenuss endete diese Feier. Von einer Arbeitsruhe war in unserem Bezirk nichts zu vernehmen; es ging alles seinen gewohnten Gang. Auf dem Bochumer Verein fehlte ein Prozent der Belegschaft, auf der Rombacher Hütte fehlten von über 1600 Mann rund 70, auf Deutsch-Lux von 4393 Leuten 540, von sämtlichen Anlagen der Gewerkschaft „Constantin“ rund 370, auf „Präident“ zusammen rund 30, auf „Lothringen“ zusammen rund 150 Mann.

Der 2. Mai, der kühl und trübe heraufzog, am Nachmittag aber sich aufklärte, brachte Gegenübergehungen. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands hatte ihren Herdort aus dem ganzen Bezirk von Oberhausen bis Vorhalle aufgezogen zu einer Kundgebung in Bochum. Im evangelischen Vereinssaal fand morgens eine stark besuchte Versammlung statt, in der Bezirksleiter Wagner (Bochum) unter begeisteter Zustimmung über die Aufgaben des nationalen Sozialismus sprach. Während der Versammlung fuhr ein mit Reichsbannerleitenden besetzter Lastkraftwagen am Vereinshaus vorbei. Zwischen den Bannerleuten und Nationalsozialisten kam es zu einem kleinen Zusammenstoß, den die Polizei rasch beilegte, indem sie die Kampfbanner festnahm und zum Revier brachte. Nachmittags machten die Nationalsozialisten einen Umzug von der Königsallee aus durch die Altstadt zum Mollkeplatz. Als der etwa 3000 Mann starke Zug, in dem zehn Fahnen mitgeführt wurden, auf den Mollkeplatz einbog, wurde er von den dort versammelten Kommunisten mit Pfeifensalven empfangen. Wölfling drang aus einer Seitenstraße ein Trupp rote Frontkämpfer auf eine Abteilung Nationalsozialisten ein, aber ehe es zu einem Handgemisch kam, erschienen Schutze, vor deren Schuttschlägen die Angreifer in die Mollkestraße flüchteten. Dann sammelten sich die Kommunisten wieder und ein Haufe suchte den am Schluss marschierenden Nationalsozialisten eine Fahne zu entreißen. Wieder griff die Polizei rechtzeitig ein. Dann machte sie den oberen Platz frei. Die Nationalsozialisten, die strenge Disziplin wahrten, scharten sich um den Redner Land aus Mende, der von der Plattform eines Wagens aus eine Ansprache hielt, in der er die Zerrissenheit des deutschen Volkes beklagte und eintrat für ein freies, starkes, deutsches Vaterland, sich gegen Reaktion, Schlafmüdigkeit und Ausbeutung wandte und die Einführung der Wehrpflicht forderte. Nachdem die Menge das Hitzelgefühl gestillt hatte, oft unterbrochen von den Pfeifensalven der Kommunisten, die den Platz säumten, marschierte der Zug ab, diesmal zehn berittene Polizeibeamte voraus, drei am Schluss und dann das Ueberfallkommando. An der Mollkestraße wurde die Polizei mit Schuttschlägen begrüßt, worauf ein berittener Beamter die Straße bis zur Schule säuberte. Einige Personen wurden festgenommen. Die Polizei ging mit großer Umsicht vor; ihr ist es zu danken, daß es nicht zu bösen Zwischenfällen kam.

Die Besiedelung in Wiemelhausen.



Von der Bautätigkeit der letzten zwanzig Jahre ist der Wohnanteil auf die südlichen Bezirke entfallen. Unser Bild gibt eine Häusergruppe wieder, die an der Wiemelhauser Straße entstanden ist; eine schmutze Ko-

lonie füllt eine frühere Sentung aus. Die schmutzen Vorbauten bringen einen bunten Reiz in den sonst sehr einfachen Baustil. Erbauer ist der Gemeinnützige Wohnungsverein.

Personalnachrichten. Amtsgerichtsrat Stein: Haus wurde von hier nach Essen verlegt. — Dem aus Bochum stammenden Stadt-Oberingenieur Michael Nikolaus, Chemnitz, wurde auf Grund der Rettung dreier Menschenleben vom Tode des Ertrinkens die silberne Rettungsmedaille verliehen.

Ludwig Clemens f. Der Senior der hochangesehenen Firma L. Clemens, Bochum und Dortmund, ist in Dortmund im Alter von 59 Jahren gestorben. Gleich seinem vor einigen Jahren allzu früh dahingegangenen Bruder Eugen erreichte sich der Verstorbene als Kaufmann wie als Mensch wohlverdienten Ansehens. Durch rastloses Fleiß hatte er es verstanden, die Firma L. Clemens zu einer der geachteten und angesehensten der Branche in Rheinland und Westfalen zu machen. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Stadterordnetenwahlen im Juni. Gemäß § 38 des Umgebungsgegesetzes vom 26. Februar 1926 ist vom Magistrat der Stadt Bochum nunmehr als Wahltag für die Wahl der Stadterordnetenversammlung, Sonntag, 13. Juni, bestimmt worden. Demnach wird die Wahlbewegung bald einleiten.

Die Schiedsgerichte aus Anlaß der Umgebungsgegesetzes. Die schon erwähnte Schiedsstelle für die Regelung der Streitigkeiten zwischen dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und seinem Stellvertreter als Vorsitzenden, zwei Verwaltungsgerichtsdirektoren der Provinz Westfalen und Vertretern der Gemeinden und Beamten. Der Provinzialausschuß hat zu Mitgliedern dieser Schiedsstelle gewählt: Oberbürgermeister Staphorst, Bielefeld; Oberbürgermeister Hamm, Mendinghausen; Erster Bürgermeister Hagedorn, Gronau i. W.; Landrat Dr. Hüster, Mendinghausen; Landrat Dr. Fröhlich, Münster i. W. (Niederrhein); Amtmann Jacobi, Langendreer; als Gemeindevorsteher: Amtmann Dr. Sanderich, Witten; Vizebürgermeister, Bochum; Verwaltungsdirektor Dr. Othoff, Witten; als Sachverständigen: Brunnenbusch, Mende; Amptler Lange, Brackwede; als Beamtensprecher: Weiterlicht als Umgebungsgegesetzes beauftragt für die Auseinandersetzung zwischen den beteiligten Kommunen in Schiedsgericht vor. Dieses besteht aus dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen als Vorsitzenden, den aus den Verwaltungsdirektoren der Bezirksausschüsse Arnsberg und Münster sowie vier weiteren Mitgliedern besteht: Oberbürgermeister Hamm, Mendinghausen; Landrat Friedrichs, Haltingen; Beigeordneter Kengel, Witten; Landrat Dr. Fröhlich, Bochum; Landrat Stühmeyer, Bochum; Bürgermeister Dr. Mende, Galtrop; Dr. Oldenbreit, Datteln.

Steuerverpflichtung. Bis zum 10. Mai muß die Einkommensteuer für April, bis zum 15. Mai die Gewerbesteuer für April/Mai und die Einkommensteuer für April, ferner die städtischen Schulgelder, die Abgaben vom Grundbesitz für den Monat Mai 1926 und die Hundesteuer für April/Juni an die städtische Steuerkasse Trankegasse Nr. 7, Eingang C, oder in den bekanntgegebenen Zahlterminen entrichtet werden. Im Falle der Versäumnis erfolgt die Mahnung nicht durch Behändigung von Mahnscheiben, sondern durch öffentliche Bekanntmachung. Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postkontokorrent der Stadthauptkasse wird empfohlen.

Kindertage nach Ostpreign. Die Abfahrtszeit der Kinder in den Kreis Ostpreign hat sich geändert. Statt um 7 1/2 Uhr müssen die Kinder bereits um 4 Uhr nachmittags sich auf dem Bahnhofsvorplatz des Hauptbahnhofes hier einfinden. Der Abfahrtszeit — 4. Mai 1926 — bleibt bestehen. Es sind noch einige Plätze für Mädchen und Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren frei. Meldungen im städtischen Jugendamt, Trankegasse 9a, Eingang G, Zimmer 130.

Bewandlungsfahrer nach Ostpreign. Der Kindertransport fährt am 11. Mai. Genauerer Licht auf den Fahrplan. Diese müssen am Dienstag, 4. Mai, vormittags 9 Uhr, im Evangelischen Vereinssaal zu Bochum (Mühlentstraße) abgeholt werden.

Wahlkreis der Bochumer Katholiken. Zu einer Göttersammlung hatten sich am Sonntag Nachmittag die Bochumer Katholiken im Schützenhofsaal eingefunden. Ungefähr 4000 Menschen füllten den Saal. Bischof Dr. Klein nahm an der Feier teil. Die Tagesordnung der katholischen Männer- und Junglingsvereine von Groß-Bochum hatten in der Uebst der Bühne Aufstellung angenommen. Die Vereinigten Kirchenchor brachten als Einführung das „Jubiläum des 70. Jahrestages unter der Stabführung von Lebert Winkelmann formvollendet zu Gehör. Herr Lebert Winkelmann stellte das verbindliche Schauspiel des Götterschuhens den Prolog „Götterschuh“ stimmvoll vor. Die Begrüßungsansprache hielt Studienrat Räte als Vorsitzender des Gesamtverbandes der katholischen Vereine. Sein Gruß galt dem Bischof, der Geistlichkeit, an deren Spitze Propstbedanten Dr. Fröhling und den Vertreter des Magistrats, Stadtrat Gilling, und allen Gästen und Ehren Gästen. Für die Festrede hatte man Oberbürgermeister Dr. Maier aus Köln gewonnen. In tiefgründiger Weise führte er die Hörer in das stimmungsvolle und doch endlich von Erfolg gekrönte Leben von Götterschuh ein. Er schilderte ihn als Vertreter des freiheitlichen Geistes, der in der französischen Revolution ihren Ursprung hatte, entwarf sein Bild für die Idee des Volkes und als vorwärtsdrängender Eiferer für das Wohl der Kirche. Die Gedankenvollständigkeit des Götterschuhens in sich wirksam werden zu lassen, schloß der Redner. Noch einmal erfreute der Mahnenchor mit dem Lied „Götterschuh“. Dann betrat lebhaft begrüßt, Bischof Dr. Klein das Rednerpult. Er unterstrich die Ausführenden des Götterschuhens nach der kirchlichen und religiösen Seite. Er sprach seine Freude aus für das kirchliche und religiöse Leben, das ihm im Defekte Bochum entgegengebläue und schloß mit dem Segen. Als Vorsitzender des Volksvereins für das katholische Deutschland sprach Bischof Dr. Klein.

Pfarrerereinführung in Bochum-Alstadt.

Durch den Uebertritt des Pfarrers Schirmacher in die Pfarrerarbeit der Provinz Schleswig-Holstein war der achte Pfarrbezirk der Stadt Bochum-Alstadt der Nachfolger, Agentat Schmidt III in sein Seelsorgeramt feierlich eingeführt worden als Erwärter seiner großen Gemeinde. Der Festgottesdienst am Morgen in der Christuskirche war überfüllt. In Bochum-Alstadt dienen bekanntlich die Prediger am Wort nicht nur dem Bezirk, sondern der ganzen Großstadtgemeinde. Die Pfarrerereinführung ist deshalb immer ein erwartungstoller Festtag für die Allgemeinheit, ein Tag, an dem der Neuzugeworbene gleich die volle Größe und Tiefe seiner Aufgabe aufzufassen und innerlich zu schaukeln bekommt. Die ganze Großgemeinde war darum Zeuge der Stunde, in der Superintendent Piederstein, in Gemeinschaft mit den Senioren Schmidt I und Rodamp feierlich die Einführung und Verpflichtung des neuen Amtsinhabers vornahm, ihn begrüßte und den neuen Pfarrer mit einer hoffentlich recht lange währenden Arbeit im Dienste der Kirche und der Einzelgemeinde. Die Teilnahme war für die große Schaar offensichtlich herzlichen Bedauerns in einer Zeit der Zerrissenheit, des Kampfes und des Suchens nach innerem Frieden inmitten qualvollen Streites in der großen und kleinen Welt. Nach der feierlichen Verpflichtung hielt dann der neue Pfarrer seine erste Predigt. Sie wurde empfunden als das mutvolle Bekenntnis einer starken, männlichen Persönlichkeit zur Reformation.

Am Nachmittag fand im Vereinshaus die Begrüßung des Pfarrers und seiner Familie durch den Bezirk statt. Die Zeitung hatte Pfarrer Rodamp. Die Feier bestand in Gesängen des Kirchenchores der Christuskirche, der in Lehrer Arnold einen jugendlichen Führer hat, in Soli, mit denen das Gemeindeglied Fritz Schäfer die Versammlung herzlich erfreute, und in Ansprachen. Datt am Morgen Pfarrer Rodamp den Amtsinhabers namens der Kirchen-gemeinde Alstadt begrüßt, so entbot an dieser Stelle in launiger Art Pfarrer Räte dem neuen Amtsinhabers Brudergruß und Freundschaft. Er begrüßte ihn, den dritten Schmidt am Orte der Kirche, gekannte Wert und Gestalt der zwei Namensbrüder im Amt mit fröhlichem Buntstift und gedachte des Verhältnisses zum dritten Schmidt im Grunde aus einer alten westfälischen Handwerkerfamilie, die Sabel und Senen hämmerte für Kampf und Friedensarbeit. Das gab den Anlaß, darauf hinzuweisen, wie der Pfarrer die Basse des Geistes im Kampfe führen müsse und wie auch im großen Weltkriege Schmidt III seinen Mann gestanden habe für das Vaterland, wozu das stolze Eiserne Kreuz, das er an seiner Brust ehrendes Zeugnis ablegte, für die Vorgänger im Amt (Schmidt I, Schmidt II und Schmidt III) fand der Redner herliche Worte treuen Gedenkens und knüpfte an die Erinnerung Worte der Mahnung an die Gemeinde. Er entbot dem neuen Amtsinhabers ein „Gut auf“ zu treuerer Waffenbrüderschaft, begrüßte auch die junge, blonde Pfarrfrau und schloß mit warmen Wünschen für ihr beiderseitiges Glück in Haus und Gemeinde.

Im Auftrage des acht Pfarrerbezirks bevollmächtigte Presbyter Meers den neuen Seelsorger mit dem Ausdruck der Freude und gemeinsamen Hoffnung auf die bleibenden Verhältnisse der drei ersten Pfarrpfarrer, auf den Wartburgverein als eine Schöpfung Rodamps, auf den Männer- und Frauenverein sowie die Bildhauerei als eine Hinterlassenschaft Rodamps und auf das Jugend- und Wohlfahrtsamt als das Erbe Schirmachers, deren gutes Andenken in Ehren fortlebe.

Die Art, wie nun Pfarrer Schmidt III in seinem Dankwort an alle nach aufrechter Niederschlagung die Gemeinde einen Blick tun ließ in seine letzten Lebensjahre, das wirkte wie der Sturmangriff eines kühnen Kriegers, der die erschöpfte Fahne durch Feuer und Rauch hindurchtrug zum heiß ersehnten Siege. Kampf, Not und Bedrängnis des Weltkrieges haben hier aus ihrer Mühsal eine Seele emporgelieft zu einem aussergewöhnlichen Verste, zu dem er sich in tiefer Demut, aber auch kraftvoll, stolz und freudig bekannte. Er forderte von seiner Gemeinde Vertrauen und treue Fürsorge, ohne die das schwere Amt ihm untragbar sein würde.

Mit dem Gesang eines Lutherliedes schloß die eindrucksvolle Feier.

tar Reckmann, Mende, Worte treuer Ergebenheit zum Oberhirten. Die Versammlung sang stehend den Ambrosianischen Lobgesang, womit die Kundgebung würdevoll ausklang.

Kaugenossenschaft Bochum. Am Sonntag vormittag hielt die Kaugenossenschaft bei Tanten ihre Hauptversammlung ab. Geschäftsführer Schmieding gab den Geschäftsbericht für 1925. Die Kaugenossenschaft hatten sich zu einem erheblichen Teil erfüllt. Trotz der Schwierigkeit bei der Finanzierung von Neubauten sei es gelungen, 27 Wohnungen fertig zu stellen. Im April 1925 wurde am Mollkeplatz ein weiteres Bauvorhaben von 24 Wohnungen vereinbart. Im August wurde auf der Sattiner Straße ein weiteres Bauvorhaben von 20 Wohnungen begonnen. Im Juli sollten an der verlängerten Friederichstraße 42 Wohnungen errichtet werden, jedoch konnten wegen Geldmangels nur 21 Wohnungen ausgeführt werden. Für 1926 ist auf diesem Gelände ein Projekt von weiteren 80 Drei-, Vier- und Fünfschlafern vorgesehen und die Finanzierung bereits gesichert. Auf dem Gelände an der

Der Mann, der sich verkauft

Roman.

Von Dr. Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

Er hatte mit dem Aufgebot seiner ganzen Begeisterung immer wieder versucht, dem Freunde Trost zu sprechen, ihn mit neuem Lebenswillen zu erfüllen.

Doch all' sein Mühen war vergeblich gewesen.

Adim hatte ihm schließlich überhaupt nicht mehr geantwortet und mit maskenhaft-versteintem Gesicht stumpf und verschlossen vor sich hingestarrt.

Da hatte er ihm endlich leise die Hand gedrückt und war still zum Zimmer hinausgegangen.

Draußen über der grauen Steinmauer der ungeheuren Stadt brütete die heiße Junisonne und das Leben brandete wie ein reißender Strom durch den Engpaß der Friedrichstraße, daß sich der schmale Torpedobahn des Autos nur langsam durch das unabsehbare Wagengetümmel hindurcharbeiten konnte.

Doktorhardt sah müde in die Rissen zurückgelehnt und betrachtete gedankenlos die lampbereiten, erwerbsgierigen Gesichter der zahllosen Menschen, die wie in einer Schlange im Gildgait unablässig an ihm vorbeiglichen.

Er hatte sich in Moabit die Adresse eines gesuchten Schwurgerichtsverwalters geben lassen, dessen Büro in der südlichen Friedrichstraße gelegen waren und den er auf seine Privatkosten mit der Vertretung Adims betrauen wollte.

Als kein Wagen dann vor einem großen Bürohaus an der Ecke der Kochstraße hielt, hörte er auf einmal seinen Namen rufen und eine schlanke, junge Dame trat hastig auf ihn zu.

„Derr Doktorhardt“, sagte sie mit etwas unsicherer Stimme, „ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch entsinnen?“

„Aber, liebes Fräulein Marion, welche Frage?“ Mit einem bewundernden Blick umfaßte er ihre reizende Erscheinung.

„Schön und jung wie immer!“ fuhr er dann mit einem schwachen Versuch, zu scherzen, fort: „Derr viel mehr schön und jünger denn je zuvor. Welch ein Zufall weht Sie denn hier mitten in das arbeitende Berlin?“

„Ich bin auf dem Wege zu meinem Aufnahmeakt!“ war die Antwort. „Da sah ich Sie durch die Friedrichstraße fahren. Sie sind doch Adims nächster Freund, Herr Doktor. Sie werden mir gewiß sagen können, wie es mit ihm steht!“

Doktorhardt zuckte die Achseln.

„Ich habe Adim heute morgen erst wieder im Gefängnis besucht und ich will gerade zu Herrn Justizrat Hirschauer hinauf, der seine Verteidigung übernehmen soll.“

Das junge Mädchen sah unschlüssig vor sich hin.

„Ich möchte Sie gern etwas eingehender sprechen, als hier auf der Straße. Haben Sie nach Ihrer Besprechung bei Hirschauer vielleicht noch ein paar Minuten für mich übrig, daß Sie dann vielleicht auf einen Sprung nach meinem Atelier heraufkommen könnten? Gleich links um die Ecke: Erzelsorffstraße, Energiegebäude fünfter Stock. Ich habe heute nur noch ein paar Innenaufnahmen!“

Oben bei Justizrat Hirschauer, der mit einem halben Dutzend Kollegen assoziiert war und in seinem juristischen Großbetrieb ein Viertelhundert Angestellte in zwei Stockwerken beschäftigte, traf es Doktorhardt glücklich, daß der große Anwalt soeben eine längere Konferenz beendet hatte.

Eine breitwandlende, nach allen Wohlgerüchen Soubrigans duftende Dame rauchte mit einem aufmunternden Seitenblick an ihm vorbei durch den Empfangsraum, dann wurde er selbst in das Arbeitszimmer des berühmten Verteidigers geleitet, das mit seinen riesigen Abmessungen und den schweren Lebermöbeln und echten Teppichen an den Sitzungsstahl einer Großbank erinnerte.

Derr Justizrat Hirschauer, ein wohlbeleibter, gut erhaltener Vierziger mit einem charakteristischen Sokrateskopfe, der sich alle zwei Minuten mit der weißen, fleischigen Hand zwangsmäßig über die spiegelglatte Glatze fuhr, begrüßte Doktorhardt mit heiterer jovialität und erklärte ihm, daß er eigentlich schon lange auf die Uebertragung des Mandats im Wehrstabs-Prozess gewartet hätte.

Er zeigte sich übrigens durch offenbar sehr eingehende Zeitungslektüre über alle Einzelheiten des Falles bereits überaus gut unterrichtet und wußte auch die ergänzenden Mitteilungen seines Besuchers sofort so geschickt und zwanglos zu gruppieren, daß Doktorhardt sein anfängliches Bedenken, diesem Manne mit dem geniehaften Zaunlächeln das Lebensschicksal seines Freundes anzuvertrauen, bald wieder fahren ließ.

„Ich kenne Herrn Landgerichtsrat Korn noch aus seiner Staatsanwaltschaft!“ sagte der genierte Jurist, als sich Doktorhardt durch einen Vorhangeschleier von ungewöhnlicher Höhe seine ganz besondere Hochachtung erworben hatte. „Korn ist in seiner Art sehr tüchtig, aber in seinem Jagdfever oft so verblendet, daß er den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht!“

„Ich werde sofort um Atteneinficht einkommen!“ schloß er dann, eine neue Importe anzudehn. „Und verspreche Ihnen schon heute, lieber Doktor, daß ich seinerzeit eine Verteidigung binlegen werde, über die sich ganz Berlin acht Tage lang unterhalten soll. Sie wissen ja, ein guter Advokat zieht seinen Klienten trocken aus dem Wasser!“

Mit etwas erleichtertem Herzen fuhr Doktorhardt eine Viertelstunde danach im Fahrstuhl zur Himmels Höhe des Erzelsorffs hinauf.

Ein leises Beben ging unter dem Aufsturm unsichtbarer Maschinen unablässig durch den Stein- und Eisenleib des vielgeschönten Wammutbaus. Schreie, Rufe, Lachen flüchteten durch enge Korridore, Türen knallten, Schamferklänge brüllten, eine Dampfnebel heulte aufweilen nebenherreißend. In der hohen Gasse des erstdend heißen Altes tobte die Aufnahme.

Ein ungeheurer Daß kommandierte mit napoleonischer Würde, Lampen knatterten, ein Operateur kurbelte.

Marion lag in einem magrinen Rimono mit ganz weiß gepudertem Gesicht auf dem Ruhebett eines banal eingerichteten Salons.

Ein lederumgürteter Gaharbinkavalier beugte sich mit einem erstickten Zirkuslächeln gerade zu ihr herab.

Irrendwo im Hintergrunde wimmerte ein Klavier zur Erhöhung der Stimmung einen schwächenden Modestoston.

Als die Szene zu Ende gespielt war, sprang Marion auf und zog Doktorhardt in die an den Aufnahmestraum antösende Stargarberoe.

„Ein Statist hat die erste Szene umgeworfen!“ sagte sie ärgerlich. „Die ganze Aufnahme muß wiederholt werden und ich darf mich zum Vergnügen der Einwohner für diesen unfähigen Mistig sogar noch einmal umkleiden!“

Eine Handbewegung schenkte die aufwartende Garderobefrau hinaus, dann bot sie Doktorhardt ihr Zigarettenetui und nötigte ihn auf einen Stuhl am Fenster, das über ein Gemirr von braunroten Dächern und Schornsteinen in den dunkelverleierten Himmel sah.

Sie selbst ließ sich vor ihrer Frisiertoilette nieder und wirtschafte nervös zwischen den Schminkegläsern und Seibentöpfen herum.

Ihre Hände zitterten wie im Fieber, jetzt erst sah Doktorhardt, wie selbstam erregt, fast verstört sie war.

Dann sprang sie in ihrer jugendlichen Unruhe mit einem Male wieder unermittelt auf.

„Wissen Sie, Doktor!“ sagte sie, „auch diese Garderobe eignet sich nicht so recht für unsere Unterhaltung; denn ich habe ernst, sehr ernst mit Ihnen zu reden. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, so kommen Sie lieber heute nachmittags zu mir zum Tee. Meine alte Marinka, die Sie ja noch von früher her kennen, soll uns ihre berühmten Indianerkrautchen backen. Ich wohne jetzt Bogener Straße 2a, dicht am Bogerschen Platz!“

(Fortsetzung folgt.)

Saer und Querenburg wollen nach Bochum.

X Tarifregelung bei den rheinisch-westfälischen Ziegelleuten. Der Schiedsspruch vom 20. April, nach dem der Lohn für den gelernten Arbeiter wieder 70 Pf. (statt 63 Pf.) für die Stunde betragen soll, ist von Arbeitgebersseite abgelehnt worden. Der Schiedsspruch über den einheitlichen Rohmentarif für

*** Wirtschaft und Nöte des Lebensmittelgroßhandels.**
Der Verband der Kolonialwarenen- u. Großhändler in Berlin niederrheinisch = westfälischen Industriebezirk E. R. hat seinen der sich als Landesverband des Reichesverbandes des Deutschen Nahrungsmitel - Großhandels E. R. Berlin mit seinen 18 Verbandsgruppen über das ganze Industriegebiet und weit darüber hinaus erstreckt, hielt im Laden seine 10. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorstandsbericht von Gerhard Schenk (Duisburg) erwähnte die stark besetzte Versammlung und schilderte in eindringlichen Worten die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Zeitläufte für den Nahrungsmitel - Großhandel. Dr. Enke schilderte die Lage und Nöte des Lebensmittel-Großhandels auf Grund der Wirtschafslage und auf Grund der übergebenen Belastung durch die Kriegskosten nach Erleuchtung der allgemeinen Umstände wurde die Gründung des Einkaufsfaktors des Großhandels sowie der „Gromera“ in Essen erwähnt. Eingehend verbreitete sich der Redner über die Probleme der Markenpolitik, welche dem Handel einträglich sein kann, wenn er sich nicht durch unangelegene Konkurrenzbewerben, nachdrücklich darauf eintretend, daß sowohl das Angebot wie das Gemächte von zu großen unter Strafe gestellt werden soll. Die abschließende Stellungnahme zum Genossenschaftswesen

× **Zurückstellung von Kindern von der Impfung.**
 Auf einen Mindertheil des Ministers für Volkswohlfahrt
 ist auf die geltenden gesetzlichen Bestimmungen auf-
 merksam gemacht, wonach der Impfsatz berechtigt ist,
 ein Kind von der Impfung zurückzustellen, wenn in
 dem Falle des Impfschlichtigen eine Erkrankung an
 einem nassen Ausfluss vorhanden ist, sofern eine
 wichtige Absonderung des Impflings oder der an
 dem Ausfluss leidenden Personen nicht gewöhnlich ist.
 Ein Aufschub der Impfung wird außer bei Kin-
 dern, die selbst an nassenden oder juckenden Etagen-
 en oder mit Öhrenfluss befallen sind, auch bei solchen
 Kindern in Frage kommen, die entweder selbst oder
 ihren Familienangehörigen bei früheren Impfungen
 von dem Normalen erheblich abweichenden und

Der Küchenzettel der Sommertage
bringt in erster Linie die leichten Gerichte, Eier und
Weißspeisen, welches Gebäd und vor allem natürlich die
kalte Küche mit den beliebtesten befeigten Bröckchen. Die
Gaustrau muß unbedingt diese sommerliche Umstellung
im Küchenprogramm vornehmen, damit sie dem Appe-
tit ihrer Tischnummer entgegenkommt. Denn eine gute
Ergänzung ist die Quelle aller persönlichen und gei-
stigen Leistungsfähigkeit, die ohnehin in den heißen Tagen
leidet. Natürlich verlangen diese sommerlichen Gerichte
einen großen Butterverbrauch, auch ohne daß man den
Probant für die Maßhalten im Freien, auf Ausflügen
und beim Sport dazu rechnet. Wer als je freut sich
denn die Gaustrau im Sommer der unergleichlichen
Spezialität, der „Rahma Margarine buttergleich“, die es
an Geschmack und Nährwert mit jeder Vollkornbutter
aufnehmen kann und doch nur 50 Kilo das halbe Pfund

Iolte
 zeigen hoch
 Bochum
 Ge
 Ihre voll
 Ingen
 Ehr
 Bochum, V
 nach
 sorg
 und
 A
 allzu
 um
 aus
 diese
 S
 D
 unser
 Brude
 B
 im 7
 getrag
 W
 Ruhre
 D
 nehm
 derstr
 D
 Hau
 unse
 Nich
 im
 den
 D
 mittag
 K
 A
 diene

mpfung eine
haben, so
anuläre Dis-
loffen werben
h hier jedoch
Brüfung der

als- und No-
der Angestell-
sachauschuss-
24. Mai 1926
D. L. Büsch-
al einberufen.
Straße. Am
am Ausgang
mann R. mit
aufgefunden.
Ranfen-
riminalpoli-
all handeln.
an der Feier
kurz vor 5 1/2
ubar, um den
ist er an der
raße 49 hin-
nend über die
t. Nach den
ch eine Per-
stelt werden.
jedoch ihre
deshalb ge-
Bochum, Sate-

mit II er-
auf der Wöbe-
eriet in eine
an sich eine
nd eine Ver-
te wurde ins-
be bernast

Berginvalide
Bach, der an
hrt, Wasser
und stürzte
e den Fluten

Vor einigen
erthe ge-
nmen Er-
g, an einem
2000 Mark
n Kosten und
würde. Die
gere Zeit den
il den Täter
mehrere Re-
ndelt sich um
rbeiter aus
andelt haben
manen auf
Er gibt an,
e Drohungen
eber Schuß-
en. Er wird

wie gemeldet,
e Hunscheidi-
sahrade mit
zu Fall ge-
Straßenbahn
h er in das
er, ohne das
erforben
e liegt ein
hlichen Un-
urden zwei
elung. —
gen Waffens-
s.

ngen.
ausverkauf-
ellenheit! —
der neuen
nt, soll dies-
at ist das
ion noch ein
is Anspruch
gilt vor al-
in. Risi-
genbild ihres
i für sich in
ie man in
erbdient den
Bauchreiner
hen Darbie-
außer seiner
war eine in
wobert er sich
auptteil des
lett das
ingel-
tische Fanzun-
agerin Rita
Corduan
at Gann
au gefallen
n Wends zu
mandes volle

bon ihrem
annte Fanz-
anter Zeitung
ab 8. Mai
Fanztee und

nglingsverein
hielt Pastor
interessanten
el Fall, der
de.

n. Vom 10.
a (Preisau)
ung werden
der Reichs-
e befonderen
Deutschlands
n haben, be-

ie, Eier und
e, natürlich die
bischen. Die
e Umstellung
dem Wpse-
n eine gute
n und geit-
eichen Tagen
ben Gerichte
h man bert
t Ausflügen
je freut sich
ergleichlich
leich, die es
offereibutter
halbe Pfund
(M)

Statt Karten!

Die glückliche Geburt einer prächtigen
TOCHTER
zeigen hoch erfreut an
Bochum, den 1. Mai 1926
Georg Wohl und Frau Rosi
geb. Reichenberg.

Ihre vollzogene Vermählung zeigen an
**Ingenieur Otto Collin
Ehrendgard Collin**
geb. Lämmerhirt
Bochum, Wilhelmstraße 20, den 2. Mai 1926

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute, 3 Jahre
nach dem Heimgange unserer lieben Mutter, unser treu-
sorgender, unvergesslicher Vater, Schwager, Onkel, Vetter
und Nefte, der
**Wirt
August Heiermann**
allzufrüh im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anny u. Hetti Heiermann.

Stiepel, Wiltenerstr. 8, den 30. April 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. Mai,
um 1/2 2 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.
Trauerfeier daselbst 1/2 Stunde vorher. / Allen, die
aus Versehen keine Einladung bekommen haben, diene
diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

„Ich habe Lust abzuschelden
und bei Christo zu sein.“ Phil. 1, 23.

Der Herr rief am 30. April meinen lieben guten Mann,
unsere treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel, den

**Herrn
Bernhard Hammer**
im 76. Lebensjahre nach schwerem, mit großer Ergebung
getragenen Leiden, zu sich in eine bessere Heimat.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Henriette Hammer, geb. Wegener
Gustav Tiemann u. Frau, Ida geb. Hammer
Heinrich Born u. Frau, Hedwig geb. Hammer
Ernst Leckebusch u. Frau, Martha geb. Hammer
Ernst Kahrs u. Frau, Henriette geb. Hammer
Frau Elfriede Closs, verw. Hammer, geb. Elschenbroth
und 17 Enkelkinder.

Waltenscheid-Eppendorf, Horst, Ronsdorf, Weitmar,
Ruhrort, Quedlinburg, Bochum, Hemmerde, d. 1. Mai 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. Mai 1926,
nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Eppendorf, Munschei-
derstraße 92, aus statt.

Die Trauerfeier findet 1/2 Stunde vorher statt.

Durch einen herben Unglücksfall bei ihrer
Hausarbeit wurde uns gestern in Elberfeld
unsere liebe, hoffnungsvolle Tochter, Schwester,
Nichte und Enkelkind

Erna

im blühenden Alter von 18 Jahren durch
den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

Johann Liebermann u. Frau
nebst Kindern.

Laer, Kr. Bochum, den 1. Mai 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Mai 1926, nach-
mittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schulstraße 10, aus statt.
Hausandacht 3 1/2 Uhr.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen,
diene diese als solche.

Jung. Mädch. aus
best. Fam. Anfang
l. Lebensj., möchte
geru einem

Sennistklub
beitreten u. bitt. u.
Zutritten u. M. 11.
55257 an d. Gesch.
Wer nimmt neu-
geb. Knab, l. liebe-
volle Pflege? Bes.
angeb. fath., rechth.
Zeute erb. u. 11. 3.
55102 an d. Gesch.

Verloren
Dobermannpfeife,
schwarz, gezeichnet
entlaufen. 55296
Schmiedingstr. 38.

Gefunden
Sugelauf. Neupin-
schet, hellor. Wau-
noten Bochum 4
Reichstr. 23. 55242
Wischer m. weis.
Nied Freitag morg.
Sugelauf. Wau. d.
Wolfs, Pieperstr.
Nr. 8, part. 55298

Im Alter von nahezu 59 Jahren verstarb
heute Nacht in Dortmund unser allverehrter
Senior

**Herr
Ludwig Clemens**

In 40jähriger rastloser Tätigkeit ist er be-
strebt gewesen, von den kleinsten Anfängen an
unser Unternehmen aufzubauen, zu entwickeln
und möglichst zur Vollkommenheit in allen
seinen Teilen zu bringen. Er war ein seltenes
Beispiel freudigen und ernstesten Schaffens, gerecht
und streng sich selbst und andern gegenüber,
aber zugleich milde in seinem Urteil. Alle, die
ihn gekannt haben, verlieren in ihm einen
edlen wohlmeinenden Menschenfreund. Die
Firma verliert ihren treuesten Berater und das
schönste Vorbild eines Mannes, der seine rei-
chen Kenntnisse in gewissenhaftester Pflichten-
füllung verwertete.

Indem wir dieses tiefbewegt zur Kenntnis
bringen, versichern wir, daß wir das bisher
Geschaffene treu verwalten und weiter auszu-
bauen für unsere heiligste Pflicht halten zu
seinem Andenken.

Dortmund, Bochum, Barop, den 1. Mai 1926.

L. Clemens o. H.

Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Dank, was ich gelitten habe,
Er' ich schloß die Augen zu.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute
morgen 5 1/2 Uhr, wohl vorbereitet durch einen christ-
lichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbe-
sakramente der röm.-kath. Kirche, nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Gattin,
meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine, die

Ehefrau Nicolaus Bauer
Maria geb. Goldenbog

im Alter von 80 Jahren und 3 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinter-
bliebenen:

**Nicolaus Bauer
Familie H. Holst.
Helene Hessmer**
geb. Goldenbog.

Weitmar, Bochum, Wald (Rhld.), Essen, München-
Gladbach, den 1. Mai 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Mai 1926,
7 1/2 Uhr morgens, vom Sterbehause, Hattingerstr. 11,
aus statt. Daran anschließend das Requiem in der
Pfarrkirche. Allen denen aus Versehen keine be-
sondere Nachricht zugeht, diene diese als solche.

Infolge Umzuges finden meine
Sprechstunden ab 2. Mai 1926

Bochum V

Hernerstraße 304

statt.

Dr. med. Garnatz, prakt. Arzt.

Verreist 4., 5., 6. Mai!
Dr. Klauke, homöopath. Arzt,
Hattingerstr. 11, I. Etg., Tel. 422.

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät, Schroth, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Möbel zum Selbstkostenpreis

Küche kompl., in schwere westf. Ware	195.-	Flurgarderoben	42.-
Küche in Ausführung, runde Schelben	245.-	Waschkommoden	60.-
la. Plüschsofas	86.-	Speisezimmer	430.-
Kleiderschränke	55.-	Herrenzimmer	346.-
Schlafzimmer	350.-	Bettstellen	39.-
Schlafzimmer	380.-	Nachtschränke	16.50

Federbetten, Bettwäsche, Schlafdecken etc.
Karl Abe, nur Hellwegstrasse 22.

Freitag morgen 9 1/2 Uhr entschlief
sanft nach schwerem Leiden mein innigst-
geliebter Mann, unser lieber Vater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Nelken

im Alter von 62 Jahren und 8 Monaten.

In tiefer Trauer:

Ida Nelken, geb. Dahlhaus,
Gustav Nelken,
Hanna Nelken, geb. Hoffmann
und 2 Enkelkinder.

Laer, Bochum-Altenbochum, Ober-
sprockhövel, Barmen-Haßlinghausen,
den 1. Mai 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den
3. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauer-
hause Ottostr. 1 aus statt. Trauerfeier
1/2 Stunde vorher im Hause.

Dienstag, den 4. Mai, mor-
gens 7.10 Uhr, findet in der St.
Meinolphuskirche ein Hochamt
als
Jahresgedächtnis
für den verstorbenen
Rektor Josef Blanke
statt, wozu freundlich einge-
laden wird.

RectoSerol
DRP

**Der Blinden-
Fürsorge-Verein**

erbittet für Blinde Aufträge
auf Lieferung von Bürsten,
Besen und Korbwaren, auf
Stuhlfechten und Klavier-
Stimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. Nr. 19, Tel.-Nr. 4418.

Hämorrhoiden
Merz Hämorrhoi-
den-Serum Recto-
Serol dringt autom.
i. d. Sitz der Krank-
heitskeime ein, be-
seitigt d. Beschw. (After-
schmerz, Brennen,
Schmerz.) u. bringt d.
Hämorrhoiden
zur Schrumpfung.
Gr. Tube m. Einfüh-
rungsrohr Mk. 8.50
In Apothek. Gratis-
prospekt durch
Chem. Fabrik
Merz & Co.
Frankfurt a. M.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief am Freitag,
den 30. April 1926, nachmittags 2 1/2 Uhr nach kurzem,
schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch einen vorbildlichen
Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente
meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger-
tochter, Schwester und Schwägerin

**Frau Ingenieur
Gertrud Zimmerer**
geb. Wibbe

im eben vollendeten 40. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gerthe, Bochum, Augsburg, Bielefeld, Rietberg, Castrop,
den 1. Mai 1926.

Die Beerdigung findet statt in der Familiengruft zu
Castrop am Dienstag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom
Kath. Krankenhaus Castrop aus.

Das feierliche Leichenamt ist Mittwoch morgen 7 1/2 Uhr
in der Pfarrkirche zu Gerthe.

Dürkopp, Opel-, Mila-
Fahrräder

folie
Dürkopp- u. Köhler
Nähmaschinen

t. allen Ausführun-
gen zu herabgesetz.
Preis. Gültig. Ab-
zugsbedingungen.
Gerh. Paetgen,
Bochum, Wau-
brüderstraße 9,
Ecke Humboldtstr.
Teleph. 2832.

Spezial-Leichen-Auto

Überführungen nach allen Richtungen bei billigster
Berechnung übernimmt

Gebr. Husemann, Bochum,
Maarbrückerstr. 30, Tel. 751. Händler u. Leichenfuhr.,
Größtes und ältestes Geschäft am Platze.



Die Hühneraugen-Pflasterbinden
und Ballenscheiben „Lebewohl“
sie wirken prompt, die Schmerzen schwinden,
drum! wählst Du recht, dann lebst Du wohl!
*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene
Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballen-
scheiben für die Fußsohle. Bleichdose (5 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-
Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Neues aus aller Welt.

Wie man im Elßaß französisch spricht.

Die Franzosen machen bekanntlich die größten Anstrengungen, im Elßaß die französische Sprache zu verbreiten, schon um dadurch darzutun, daß das elßassische Land von jeher französisch gewesen war und ist. Schon vor dem Kriege haben sie bekanntlich erklärt, daß die Elßasser nur notgedrungen deutsch sprechen, während sie in Wirklichkeit nur französisch sprechen würden, wenn sie dem Drange ihres Herzens folgen dürften. Jetzt wird die Agitation für die französische Sprache nicht nur durch behördliche Erlasse, Strafmaßnahmen und andere Mittel betrieben, sondern auch auf gesellschaftlichem und wissenschaftlichem Wege versucht, die deutsche Sprache gewissermaßen auszumerzen. Nun erzählt man im Elßaß eine reizende Geschichte, wie die Elßasser tatsächlich über die französische Sprache denken. Es ist selbstverständlich, daß die elßassischen Beamten angewiesen sind, im amtlichen Verkehr nur französisch zu reden, auch wenn sie gut deutsch empfinden und im gewöhnlichen Leben das elßassische Plattdeutsch zu sprechen gewohnt sind.

Der Bürgermeister einer kleinen elßassischen Stadt ließ sich auch anlegen sein, dem Befehl der französischen Regierung nachzukommen und französisch zu sprechen. Als aber jüngst ein Abordnung der elßassischen Landbevölkerung bei ihm war, um mit ihm über eine Maßnahme landwirtschaftlicher Art zu verhandeln, hielt er sich auch erst an das Gebot und sprach mit den Bauern französisch, soweit diese nicht einen Dolmetscher dazu brauchten; denn auch die Bauern konnten schlecht französisch reden. So kam es, daß der Bürgermeister und die Bauern einander nicht recht verstanden. Über französisch wurde gesprochen, daran war nichts zu ändern. Als der Bürgermeister auf höchste gestiegen war, sagte der Bürgermeister auf französisch: „Nun ist die Sache zu Ende.“ Die Bauern haben sich ratlos an, aber der Bürgermeister läst bald ihr Erstaunen, indem er ihnen auf gut elßassisch sagte: „So, wann ihr jetzt fertig seid, berno wollet mer schwäge, wie uns der Schnauel gewachse isch. Nehet saun (sagt) mer emol uf gut Elßasserditsch, wos ihr eijetlich melle.“

Eröffnung der Ausstellung „Haus und Kind.“ In den gesamten Räumen des zoologischen Gartens in Berlin fand in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden die Eröffnung der Ausstellung „Haus und Kind“ statt. In ihrer Festsprache entwickelte Frau Elise Döpler (Legende) das Programm der Ausstellung, das von der Idee ausgeht, um das Kind, als Mittelpunkt, alles zu gruppieren, was für seine Entwicklung von Bedeutung ist.

Der „Milwaukee-Lieberkranz“ in Berlin. Als erste große amerikanische Lieberkranz-Gesellschaft trifft heute die 260 Personen zählende Vereinigung „Milwaukee-Lieberkranz“ in Berlin ein. Die Gesellschaft singt unter Führung ihres Dirigenten Professor Juening.

Luftverkehr Berlin - Moskau. Die deutsch-russische Luftverkehrs-Gesellschaft (Deruloff) eröffnete den Verkehr auf ihrer Strecke Königsberg - Moskau am 1. Mai. Am gleichen Tage wurde auch die Linie Berlin - Danzig - Königsberg als Nachtluftverkehrsstrecke von der Deutschen Lufttransport-Gesellschaft in Betrieb genommen. Um 2 Uhr nachts fliegt die Nachtmaschine in Berlin-Tempelhof ab und erreicht um 6.50 Uhr den Anflug an das um 7.30 Uhr in Königsberg startende Deruloff-Flugzeug nach Moskau. Einer Flugdauer von 17 Stunden steht hier eine 65-stündige Eisenbahnfahrt gegenüber. Das erste Mal im Luftverkehr überhaupt werden Passagiere in regelmäßigen Nachtluftverkehr befördert, während man im Vorjahre auf den Versuchsstrecken sich auf die Mitnahme von Post beschränkte.

Besteller Einbruch. Ein Kaufmann, der Inhaber eines Stoffgeschäftes in der Schützenstraße in Berlin ist, und der in Zehlendorf eine Villa und ein Auto besitzt, ist von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht des Versicherungsbetruges verhaftet worden. Ende Oktober vorigen Jahres war in seine Geschäftsräume ein Einbruch verübt worden, bei dem für 28.000 Mark Stoffe gestohlen worden waren. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Einbrecher von dem Geschäftsinhaber gedungen worden waren, der ihnen die Schlüssel zu den Geschäftsräumen ausgehändigt hatte. Als der Verhaftete in das Polizeigefängnis gebracht werden sollte,

Katastrophe in der Luft.



Die Besetzung des verunglückten Inspektors der polnischen Fliegertruppe in Warschau brachte neue schwere Verluste. Das zu Ehren des Obersten Serednicki gestartete Trauergeschehen wurde, wie kurz gemeldet, von einem Unglück betroffen, wie das in der Geschichte des Fluges noch nicht zu verzeichnen war. Zunächst stießen zwei Flugzeuge infolge Nebels in 500 Meter Höhe aufeinander. Das eine stürzte sofort ab, der Führer war auf der Stelle tot, der Beobachter

versuchte er zu flüchten, wurde jedoch von den Beamten wieder ergriffen.

Der Raubmord in Hegermühle aufgefährt. Das Kapitalverbrechen, dessen Opfer am 21. April die 76 Jahre alte Witwe Schröder im Schützenhaus zu Hegermühle wurde, ist nunmehr aufgeklärt worden. Der 25 Jahre alte Schlächter Pirl aus Hegermühle hat nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt. Hiernach hat er den Raubmord zusammen mit einem 23jährigen Arbeiter namens Straß verübt. Die Mörder erbeuteten 220 Mark, die sie gleich teilten.

Zweimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Freiberg verurteilte den Fabrikarbeiter Kurt Hempel zweimal zum Tode. Hempel hatte seine beiden unehelichen Kinder in die Mühle geworfen.

Weltbund für kirchliche Freundschaft. Die deutsche Nationalvereinigung des Weltbundes für internationale kirchliche Freundschaft veranstaltete im weiteren Verlauf ihrer Tagung in Frankfurt eine zahlreich besuchte Kundgebung in der deutsch-reformierten Kirche. Die Kundgebung war dem Gedanken der Versöhnung der Konfessionen gewidmet. Der württembergische Arbeitersekretär Springer (Stuttgart) forderte zur Versöhnung der Klassen auf. Auf der Tagung wurde dann die Aussprache über den zweiten Hauptberatungsgegenstand, „Die Stellung des Christentums zur Friedensfrage“ mit einem Vortrag des Stadtpfarrers Th. Rappus (Stuttgart) begonnen. Universitätsprofessor Dr. Erich Förster (Frankfurt/M.) vertrat den Standpunkt, daß der Krieg nur aus der Verpflichtung gegenüber bringenden Lebensbedürfnissen des einzelnen Volkes gerechtfertigt werden könne.

Großes Brandunglück in Südmähren. Die mährische Stadt Nitolsburg wurde von einem großen Brande heimgesucht, der 48 Häuser dem Erdboden gleichmachte. Von 64 anderen Häusern brannten die Dächer ab. An den Löscharbeiten beteiligten sich 30 Feuerwehrkorps aus Mähren und Oesterreich. An den Rettungsarbeiten nahm auch Militär teil.

Selbstmordverbrechen eines ungarischen Obersten. Der dem ungarischen Kriegsministerium zugeteilte Oberst Josef Szaplonagy, der Bruder eines Grundbesitzers, der als Fälscher von ungarischen Millionennoten verhaftet worden ist, wollte sich erschießen. Seine Frau entwand ihm jedoch den Revolver, worauf sich der Oberst ein Messer in die Brust stieß. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Amundsen und Nobile. Oberst Nobile, der Führer der „Morge“, hat an Amundsen ein Telegramm gerichtet,

wurde schwer verletzt. Das zweite Flugzeug konnte sich noch in der Luft halten, stieß aber nun gegen ein drittes Flugzeug, dessen Beobachter über Bord geschleudert wurde. Es muß als ein wahres Wunder bezeichnet werden, daß das zweite und dritte Flugzeug nach dem Zusammenstoß wieder voneinander trennten und notlanden konnten. Außer ihnen hat noch ein viertes Flugzeug eine Notlandung vornehmen müssen.

in dem er auf die Abfahrt des Luftschiffes von Leninograd nach Sibirien drängt, ohne Rücksicht darauf, ob der Untermost fertig ist oder nicht. Oberst Nobile befürchtet, daß wegen der in dieser Jahreszeit immer noch steigenden Temperatur die Gefahr besteht, daß das Luftschiff in einen heißen Schneesturm gerät, der das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 4 Tonnen Gewicht bedecken, und so die Mitnahme von Ladung unmöglich machen könnte. Nobile Larfen steht nicht auf dem Standpunkt Nobiles und hält es für unmöglich, daß die Norge vor dem 5. Mai aufbrechen könnte.

**** Weibliche Richter in der Türkei.** Die moderne Türkei, die vor kurzem die Vielweiberei abgeschafft und die Gleichberechtigung der Geschlechter auch in ihrem neuen bürgerlichen Gesetzbuch vollzogen hat, macht ganze Reformarbeit. Dieser Tage hat die Regierung in Angora zum erstenmal eine Frau zum Richter ernannt. Die Dame heißt Nisrhan Hanum; sie hat soeben ihr Examen an der Rechtsschule mit Auszeichnung bestanden. Bei der Übernahme ihres neuen Amtes hat sie erklärt, sie werde ohne Nachsicht und Schonung gegen die Männer vorgehen, die noch immer der Vielweiberei huldbig. Eine Äufkin im Richterstuhl! Welchen umfänglichen Wandel hat das alte Osmanenreich erlebt!

Die Marokkaner-Tragödie auf „Sidi Ferruch“. Die Staatsanwaltschaft von Marseille ist der Ansicht, daß die Schiffsgesellschaft in der Angelegenheit der heimlichen Beförderung der in Qual und Hitze erstickten Personen verantwortlich sei. Gegen die angestellten Personen wird Anklage wegen Tötung erhoben.

Der Scharfrichter von Chicago ermordet. Dieser Tage wurde der Scharfrichter von Chicago Moskewin auf offener Straße von Verbrechern ermordet. Der Henker, der sich in Begleitung von zwei Geheimpolizisten befand, wurde auf der Landstraße von einem Panzerautomobil überholt, aus dem plötzlich ein Maschinengewehr zu feuern begann. Der Scharfrichter und einer seiner Begleiter wurden augenblicklich getötet. Den Mördern gelang es, zu entkommen, und es ist bis jetzt nicht der geringste Anhaltspunkt gefunden worden, der die Entdeckung der Täter ermöglichen könnte. Zweifellos handelt es sich um einen Mordakt, da der vielbeschäftigte Scharfrichter in dieser Verbrechermetropole eine besonders verhasste Persönlichkeit ist.

Riesenpetroleumbrand in Kalifornien. In Bakersfield in Kalifornien ist ein Petroleum-Reservoir der Standard-Oil-Company mit 400.000 Tonnen Petroleum in Brand geraten.

Das Sauerstoffzelt.

Eine neuartige Behandlung der Lungenentzündung.

Eine der am meisten gefürchteten Krankheiten ist wohl die Lungenentzündung. Oft stellt sie sich ohne Vorzeichen ein und entwickelt sich mit hoher Fiebertemperatur und rapidem Kräfteverfall in kürzester Zeit, bedroht das Leben des Patienten und macht den Arzt machtlos. Bis vor kurzem beschränkte sich die ärztliche Behandlung im Wesentlichen auf die Eindämmung und Bekämpfung der Nebenerscheinungen. Umso mehr ist zu begrüßen, daß neuerdings in einer deutschen Universitätsklinik erfolgreiche Versuche gemacht worden sind. Die neue Methode greift unmittelbar am Krankheitsherd ein: es ist die Isolierung des Kranken im Sauerstoffzelt. Eine undurchlässige Zeltbahn umschließt das ganze Lager des Patienten, an den Seiten gestatten kleine Fenster die Beobachtung und Kontrolle und durch besondere Zu- und Ableitungsrohre wird Luft mit hohem Sauerstoffgehalt eingeleitet und die ausgeatmete Luft entfernt. Die Lungenentzündung, Pneumonia genannt, unterscheidet sich von der Luftröhrentzündung, Bronchitis, durch den Krankheitsherd; sie besteht in einer Entzündung der feinsten Luftröhrenäste und der Lungenbläschen (Alveolen). Mit fortschreitender Krankheit füllen sich diese Bläschen mit Eiter und verlieren die Fähigkeit, den eingeatmeten Sauerstoff dem Blute zu übermitteln. Darin liegt die große Gefahr, die das zehrende, hohe Fieber hervorruft: Das Blut erfährt nicht mehr die notwendige Reinigung und versetzt sich, was vor allem an dem schnellen Verfall der Kräfte zu bemerken ist. Hier setzt die neue Methode erfolgreich ein: Die unter hohem Druck stehende, stark sauerstoffhaltige Atmungs-luft bringt in die Lungenbläschen ein, was eben nur durch die besondere Anordnung ermöglicht wird. Damit findet dann die Sauerstoffabsorption des Blutes wieder statt, sobald die Reaktionskräfte auf die Entzündungserscheinungen zurückwirken können. Die Zuverlässigkeit dieser „Sauerstoffkur“ erkennt man am besten an den Erfolgen, die bei postoperativer Pneumonie erzielt worden sind. Es handelt sich hier um Fälle einer besonderen Art von Lungenentzündung, die nach Narbensen mit Chloroform oder Äther zu beobachten ist, die fälschlich auch „Netherbronchitis“ genannt wird, obgleich noch nicht festgestellt ist, ob dem Chloroform oder dem Äther die Ursache der Entstehung zugeföhren werden muß. In diesen Fällen füllen sich die Lungenbläschen mit den Gasen der Narkosemittel und rufen die gleichen bedrohlichen Erscheinungen hervor, die der Lungenentzündung eigen sind, aber noch mehr gefürchtet werden, da sie direkt lebensgefährlich verlaufen. Während man bisher ziemlich machtlos dieser Folgewirkung gegenüberstand, ist die „Sauerstoffkur“ in der letzten Zeit bereits verschiedentlich zum Lebensretter der Betroffenen geworden.



Dr. Thompson's Seifenpulver

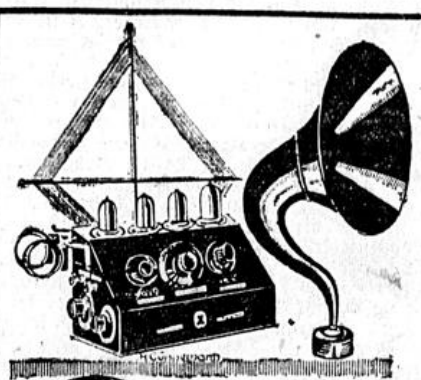
„SLEIPNER“

unsere berühmte Konsum-Cigarette, hat sich Tag für Tag neue Freunde erworben. / Die Nachfrage hat einen Umfang angenommen, der unsere an sich gar nicht bescheidenen Erwartungen noch übertroffen hat. Die Erklärung ist nicht allzu schwer. Das gesteigerte Verlangen nach unserer „Sleipner“ ist auf die in letzter Zeit vorgenommenen erheblichen Verbesserungen ihrer Qualität zurückzuführen. Wir glauben, sagen zu können, daß es in der 5 Pfg.-Preislage keine Cigarette gibt, die bekömmlicher ist als unsere „Sleipner“.



SLEIPNER 5 Pfg.

A. BATSCCHARI
CIGARETTENFABRIK A.G. BADEN-BADEN



Radio-Kirsch
Bochum, Brückstr. 11

Samtliche Empfangsapparate folgender Firmen sind bei uns zu haben:
Sachsenwerk, Telefunken, Schneider, Opel, Huth, Dr. Seip, De-Te-We usw.
Vorführung kostenlos.

Klavierstimmer
Kuenemann, Allee 55.
Violinen
In großer Auswahl zu billigen Preisen

Bauholz

nach Liste geschnitten, Schutzdecken, Latten usw., liefert bei kurzer Lieferfrist und günstigen Preisen frei Empfangstation

Theodor Berger G.m.b.H.
Grubenholz- und Dampfsägewerke - Herne in Westfalen.

Essen siegt im Industrie-Städtekampf der Leichtathleten. — Deutschland schlägt Oesterreich im Länderhockeyspiel. — Dszmella-Schorn Sieger des Vierstundensfahrens in Köln.

1. Rennen. 1. Altfelds Altfeld (Williams)
 2. Palamedes, 3. Tod und Leben. 7 Pferde liefen
 Toto: 80, Platz 14, 13.
 2. Rennen. 1. Daniels Engadinen (Williams)
 2. Althalberga, 3. Runkler. 11 Pferde liefen. Toto: 58
 Platz: 15, 13, 13.

Ewige Jugend
Haarfarbe - Wiederherstellung
gibt in kurzer Zeit
grauem Haar die
natürliche Farbe
wieder.
Keine Haarfarbe.
Wenden Sie einen
Verluch. Sie wer-
den erstaunt sein
über den Erfolg.
Einige
Verkaufsstellen
OttoNebel
Friedrichstr. 4

guenin), 2. Schneewittchen, 3. Duff, 6 Pferde liefen.
Foto: 28, Blat: 15, 28.
2. Rennen. 1. Weiss Rheinwein (Tarras),
2. Inbigo, 3. Corax, 8 Pferde liefen. Foto: 21,
5. 10. 11. 1. Weiss Laufjunge (Varga),
2. Graßbrüder, 3. Capribi, 7 Pferde liefen. Foto: 25,
Blat: 28, 14, 14.
6. Rennen. 1. Samson Trovada (Nenski),
2. Ich dien, 3. Zulu, 6 Pferde liefen. Foto: 32,
Blat: 18, 19.
7. Rennen. 1. Festes Frechdachs (Nenski),
2. Simalana, 3. Hochkapler, 11 Pferde liefen. Foto:
106, Blat: 41, 43, 45.

Radspport.

Um die „Silbernen Adler von Köln“.

Köln, 2. Mai.
Die erste internationale Veranstaltung des Bundes deutscher Radfahrer auf der Kölner Stadion-Bahn hatte statt unter der Leitung der Bitterung zu stehen. Im Vierstunden-Mannschaftsfahren um die „Silbernen Adler von Köln“ machte sich ein Gemitterregen während bemerkbar; das Rennen mußte auf längere Zeit unterbrochen werden und konnte, obwohl es auf 3½ Stunden verkürzt wurde, erst bei völliger Dunkelheit, allerdings mit Beleuchtung, zu Ende geführt werden. In großer Form zeigte sich der deutsche Meister Osamelia, der sowohl mit Schorn als Partner das Mannschaftsfahren als auch das Malfahren um den Preis der Völkerverständigung an sich bringen konnte. Im Malfahren wurde er nur um eine fünfminütige Sekunde von dem Dänen H. Jensen übertroffen. Die Rennen nahmen im einzelnen folgenden Ausgange:
3½ Stunden - Mannschaftsfahren: 1. Osamelia-Schorn (Köln) 200 Punkte; 2. Steffes-Engel (Köln) 170 Punkte; 3. Lebunne-Van den Bosch (Belgien) 170 Punkte; 4. Geburder-Nauha (Köln) 146 Punkte; 5. Giesch-Göbel (Dortmund) 135 Punkte; 6. Boiochi-Guccia (Italien) 135 Punkte. - Malfahren: 1. Osamelia, 2. De Runne, eine Viertelstunde zurück; 3. Galbain (Frankreich) um Vängen zurück; 4. Boiochi drei Vängen zurück. - Malfahren über 400 Meter: 1. Jensen (Dänemark) 26,5 Sekunden; 2. Osamelia 26,8 Sekunden; 3. De Runne, 4. Thahelli, 5. Steffes je 26,4 Sekunden.

Madsen in Trepow. Der Besuch war keineswegs hervorragend. Das Stundenfahren „Um das goldene Rad“ entschied Samall für sich, und zwar mit 63.820. Zweiter wurde Miquel mit 63.116, 3. Krupat 62.970, 4. Deberich mit 60.180. Erst am 5. Stelle landete Remanow mit 58.850. Im 25 Kilometer-Meter-Rennen konnte Krupat in 23:05 als Erster durchs Ziel gehen, gefolgt von Remanow mit 23:00. Dritter wurde Miquel mit 460, 4. Samall 1180 und 5. Deberich mit 2190 Meter.

Müller fiert in Chemnitz. Bei mäßigem Besuch fanden am Sonntag auf der Chemnitzer Bahn wiederum Rennen statt, in denen sich Müller (Sachsen) als Held des Tages erwies. Die Ergebnisse: 40 Kilometer-Meter-Rennen: 1. Müller 32:05, 2. Junghaus 30:00 Meter zurück; 3. Brunier 40:00 Meter zurück; 4. Schindler 14:00 Meter zurück; 50 Kilometer-Meter-Rennen: 1. Müller 33:04, 2. Schindler 11:50 Meter zurück; 3. Brunier 19:50 Meter zurück; 4. Kofellen 43:50 Meter zurück; 5. Junghaus 47:00 Meter zurück. Fliegertrennen: 1. Schambra, 2. Knappe eine halbe Radlänge zurück.

Hockey-Länderpiel Deutschland-Österreich 8:1.

Berlin, 2. Mai.
Seider hatte dieses bedeutungsvolle Länderpiel nur 2000 Zuschauer angelockt. Die Deutschen erwiesen sich durchwegs als die Besseren und lagen bereits bei der Pause mit 3:1 in Führung. Obwohl bereits während Minuten vor Schluss der deutsche Mittelstürmer ausgeschied, konnte Deutschland doch noch fünf weitere Tore einbringen. Bei den Österreichern zeichnete sich der Torwart Aidenstein (früher Berliner S.C.) ganz besonders aus. Auf deutscher Seite hatten sich verdient gemacht Dr. Haberbed und Theo Haag.

Handball.

Swischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft.
Berlin: S.C. Charlottenburg (Damen) - Asco-Königsberg 2:0. Polizei-Berlin - Polizei-Samburg 7:1.
Dresden: Guts Muts Dresden - Hamburger Lehrer-Turnverein 2:3. Polizei Halle - Polizei-Ettlin 7:3.

Deutsche Turnerschaft.

Kunstturner-Städteviertelkampf Veltheim (Schweiz)-Berlin-Ehlingen.
Berlin, 2. Mai 1926.
Im Großen Schauspielhaus fand hier heute der Kunstturner-Städteviertelkampf Veltheim-Berlin-Ehlingen statt. Die Schweizer konnten mit einer Gesamtpunktzahl von 1297 verdiente Sieger bleiben. An zweiter Stelle landete Berlin mit 1231 Punkten und Ehlingen mit 1214 Punkten.

T. 8. 48. Bochum - Tdg. Bochum 3:1 (Handball). Das Abschlussspiel der Winterferien 1925/26 brachte den 48ern einen verdienten Erfolg. Das Spiel stand technisch auf einer besonders hohen Stufe. 48 gelang es, durch einen scharfen Drehball, den der Torwart aus der Hand hielt, über die Torlinie im Liegen der Mittelstürmer in gebotener Stellung den Ball und warf unermüdet aus 20 Meter Entfernung das zweite Tor. 2:0 für 48. Bei diesem Stande wurde gemeldet. In der zweiten Minute gab Halbschützler das dritte Tor einfindete. 48's Verteidigung hält gelegentlich den Ball zu lange. Der für die Tdg. gegebene Freiwurf wurde zum Ehrenstor verwandelt.
Fußball. T. 8. 48. Bochum - Tdg. Witten 4:3; Tdg. Eintracht Bochum - Werne 2:2.

Im Fußball haben die Meisterkämpfe des zweiten Bezirks begonnen. In der A-Klasse (Gruppe I) waren auf dem Platz des Sp. V. Gerdorf folgende Mannschaften hier: Gruppe I. 39: 36 Angaben. T. 8. 48. Bochum - Tdg. Witten 4:3; Tdg. Eintracht Bochum - Werne 2:2.

Dr. Fischer (Düsseldorf) über die Geisolei.

„Vor gut hundert Jahren sprach am Samstagabend im Evangelischen Vereinshaus im Rahmen der Gesundheitswoche Dr. Fischer (Düsseldorf) über die Geisolei, die große Düsseldorf-Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen. Mit klaren, allgemeinverständlichen Worten, die hier und da auch mit erfrischendem Humor gewürzt waren, vermittelte der Redner der großen Versammlung eine Vorstellung von diesem gewaltigen Werk am Rhein, das bekanntlich am 8. Mai der Öffentlichkeit übergeben wird. In den Zeiten, da man einen Wiederaufbau unserer fast mitgenommenen Volkswirtschaft denken konnte, entstand der Gedanke der „Geisolei“; denn es war sehr naheliegend, daß Düsseldorf, seit Jahrzehnten Ausstellungssitz, in sein Aufbauprogramm eine große Ausstellung übernahm. Für diese Art der Ausstellung entschied man sich um so eher, als gerade die Gesundheitspflege, Sozialfürsorge und Lebensübungen drei der wichtigsten Faktoren im Wiederaufbauprogramm des deutschen Volkes darstellten. Die „Geisolei“, über deren Wesen und Entstehung wir schon mehrfach ausführlich berichteten, wird nicht nur dem Wissenschaftler große geistige Anregung bieten, sondern bei ihrer volkstümlichen Einwirkung auch dem Laien. Die Ausstellung will den Menschen in seinem großen, kulturellen und wirtschaftlichen Wert zeigen, sie will der Jugend Berater sein und wissenschaftlich das Fazit ziehen, um erkennen zu geben, welchen Weg wir zu gehen haben, um zur großen Volksgesundheit zu kommen. Die „Geisolei“ ist eine Angelegenheit des deutschen Volkes, eine nationale Tat. Sie wird gewiß ein Markstein auf dem brennendsten Weg deutscher Wiederaufbauarbeit sein. Eine Reihe Bilder illustrierte auf der Leinwand den interessanten Vortrag. Während einer Pause der nun folgenden turnerischen Vorführungen trug Dr. Fischer noch eine eigene Dummrede. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, vor, die das rätselhafte Wort „Geisolei“ wibigen Betrachtungen unterzieht. - In den Vorführungen der Turner (D. T.), die durch sehr wertvolle Ausleihungsmittel der Altersabteilung des T. V. 48 eingeleitet wurden, lag natürlich wieder recht viel Können und fleißiges Studium. Das gilt von der bereits erwähnten Jugend ebenso gut, wie von der Stadtmannschaft Bochumer Turnvereine (D. T.), deren Übungen mit selbstverständlicher Meisterschaft gegeben wurden. Das Publikum fargte denn auch nicht mit Beifall.“

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 18. bis 24. April im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1976 293 Tonnen Kohle gefördert gegen 1957 566 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswochen (in den Kohlereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 379 043 gegen 381 985 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Brechkohlenherstellung auf 63 092 Tonnen gegen 68 063 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstäglige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 18. bis 24. April im Ruhrgebiet 329 382 Tonnen gegen 326 261 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 54 149 Tonnen (gegen 54 569 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstäglige Brechkohlenherstellung auf 10 515 Tonnen (11 344 Tonnen bezw. 16 439).

Senkung der Börsenumschlagsteuer.

Durch Verordnung vom 29. April hat die Reichsregierung die Börsenumschlagsteuer für Anschaffungsgegenstände über Aktien und andere Anteile mit Wirkung vom 3. Mai erheblich ermäßigt. Es betragen die Steuern bei Geschäften in Anteilen des Reiches, der Länder u. v. w. für Händler 0,02%, für die übrigen 0,04%, bei Obligationen inländischer Grundbesitz- und Hypothekendarlehen, Seidungsgesellschaften u. v. w. 0,03% bezw. 0,06%, bei den übrigen Schul- und Rentenverschreibungen 0,05% bezw. 0,10%, bei Aktien, Genussscheinen und Besuchsrechten 0,075% bezw. 0,15%. Der Umlaufstempel für Aktien ermäßigt sich auf 0,0375 für Börsentermingeschäfte.

Rückgang der Konturte im April.

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes wurden im April 1926 durch den „Reichsanzeiger“ 1302 neue Konturte ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konturseröffnung und 923 angeordnete Geschäftsausschüsse bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 1871 bezw. 1481.

Börsenberichte.

Berliner Börse fest. Die Berliner Börse am Samstag verlief infolge glatter Ueberwindung des Ultimo fest. Auch regte die Stempelermäßigung und der Ausbruch des Kampfes im englischen Bergbau an. Kohlenwerte zogen besonders an, so Harpener um 6%, Gelsenkirchen 3%, Essener Steinkohle bis 4%, Köln-Rheinener 2½%. Auch in Montanwerten, Elektrizitätswerten und in chemischen Papieren traten Erhöhungen ein. Bankaktien konnten sich gut behaupten. Deutsche Anleihen stellten sich im Kleinigkeiten höher. Auch werbeständige Anleihen waren fest. Vorkriegshypothekendarlehen blieben bis dreißig Pfennig an. Der Schluss war sehr fest. Kohlenwerte blieben weiter gesucht.

Vom Geldmarkt.

Abschluss der Londoner Kallianleihe-Verhandlungen. Seitens des Deutschen Kallianbittals sind die Verträge über die Begebung des zweiten Teils der Kallianleihe von 4 Millionen Pfund Sterling zu 97% an ein englisches Konjunktium unter Führung der Firma J. Gentry Schröder & Co. in London unterzeichnet worden.

Bantweien.

* Rheinische Bauernbank, A.-G. in Köln. Die Hauptversammlung beschloß, aus dem Reingewinn von 125 993 Mark eine Dividende von 5 (5) % zu verteilen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* Kochs Abriernmaschinen-Werke A.-G. in Viesels. Der Aufsichtsrat wird der auf den 29. Juni anberaumten Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 % vorschlagen.

* Wellenstein & Co., A.-G., Schokolade- und Konfitürenfabrik in Ratingen. Das Aktienkapital soll von 206 660 auf die Hälfte, 103 330 Mark, ermäßigt und sodann auf den erstgenannten Betrag wieder erhöht werden.

* Baugesellschaft Reichholz A.-G. in Düsseldorf. Das Unternehmen weist für das Geschäftsjahr 1925 wiederum einen kleinen Betriebesverlust (i. V. 536 Mark Verlust) auf, jedoch einschl. des Verlustvortrages ein Gesamtverlust von rund 650 Mark ergibt. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß.

* Hotel Ditsch, A.-G. in Köln. Die ordentliche Hauptversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 4 (0) % aus 96 954 (34 978) Mark Reingewinn. 10 000 Mark werden dem Reservefonds zugeführt.

* Hamburg-Amerika-Linie (Hapag). Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und beschloß, den Reingewinn einschließlich Vortrag aus dem Vorjahr von 9 380 917 Mark zu Abschreibungen auf den Schiffspark zu überweisen. Zum Vortrag für 1926 gelangen 139 688 Mark. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Generaldirektor Cuno tritt aus dem Aufsichtsrat wieder an die Spitze des Vorstandes.

* Autrol-Fabrik Kurt Krippl in Groß-Salze. Der Zwangsvergleich, über den wir schon berichtet haben, wurde in dem Vergleichstermin vom Gericht bestätigt. Die Restschuld tritt erst in 14 Tagen ein und damit auch die Beendigung der Geschäftsaufsicht. Die Gläubiger erhalten 60 %.

* R. Wolf A.-G. in Magdeburg-Buckau - Heinrich Lang A.-G. in Mannheim. Der Aufsichtsrat der R. Wolf A.-G. in Magdeburg-Buckau beantragt, den nach Vornahme von 552 268 Mark Abschreibungen verbleibenden buchmäßigen Ueberfluß von 11 301 Mark vorzutragen. Bei der mit der Gesellschaft in Interessengemeinschaft stehenden Heinrich Lang A.-G. in Mannheim wird gleichfalls beantragt, den nach 789 279 Mark Abschreibungen verbleibenden Ueberfluß von 21 532 Mark vorzutragen. - Auch bei der Maschinenfabrik Grieben broich kommt für 1925 eine Dividende nicht zur Verteilung. Der nach 117 209 Mark Abschreibungen verbleibende Ueberfluß von 10 161 Mark soll vorzutragen werden.

* Rom Kohlenkontor. In der Generalversammlung des Kohlenkontors legte Geheimrat Kirdorf aus Gesundheitsrücksichten sein Amt im Beirat des Kohlenkontors nieder. Die anschließende außerordentliche Generalversammlung wählte Geheimrat Kirdorf wieder in den Beirat und der Beirat wählte ihn darauf zum Ehrenvorsitzenden.

Von den Warenmärkten.

* Altesseener Schweinemarkt vom 1. Mai. Aufgetrieben waren 3256 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 32 bis 40, von 8 bis 12 Wochen 40 bis 48, von 12 bis 15 Wochen 48 bis 59, Ferkelschweine über 15 Wochen 59 bis 80 Mark. Das Geschäft verlief mittelmäßig.



Renner von Qualität rauchen die neuen milden Caravell's Cigaretten

Favorites 5-3 • Corona 10-3
Speciales 6-3 • Bouquet 12-3
Elemé 8-3 • Imperial 15-3
• Gräfin Ingeborg 6-3

Caravell's Cigarettenfabrik Düsseldorf

General-Vertreter
Bruchhaus & Meyer, Essen, Rotistrasse 49, Telefon 771.



Trinkt Trass-Kaffee

In Stadt und Land rühmlichst bekannt

1½ Tonnen Opel-Schnell-Lastwagen

14/32 Motor mit Plan, vollständig durchrepariert in sehr guter Verfassung mit 4 Ballonreifen und 4 Ersatzdecken, wegen Umstellung des Betriebes preiswert zu verkaufen. Offerten unter a7102 a. d. Exp. d. Ztg.

Ich helfe Ihnen in Ihrer Aufwertungssache

in Zivil- und Strafprozess, Steuer- und Miet-sachen mit bekanntem besten Erfolge,
Rechtsbüro Schmidt, Bochum, Albertstr. 2
Tel. 4999. Geogr. 1867. Altestes Bäram Platz.

Württembergische Zeitung

Stuttgarter

Mit den Beilagen: Württemberg und Ederburg / Der Schwäbische Jugendfreund / Der Schwäbische Heimatfreund
Das Kind der Frau / Die Wille im Haus

Leserkreis:
Die Familien in Stuttgart und Württemberg
in Stuttgart durchschnittlich in jedem Haus wenigstens zwei Bezieher

Größtes Mittagsblatt Württembergs



Brotella

WILL nicht lachen, spielen und lustig sein; seine Zunge ist belegt, er hebelt, hat Magenweh. Er erzählt dies aber seiner Mutter nicht, weil er Furcht vor Abführpillen, Ölen oder Klistieren hat.

Gibt Eltern Kindern „Brotella“!

Gibt ihnen 2-3 Teller voll, wenn sie es verlangen. Passt auf, wie sie dabei gedeihen, wie sie voller, runder, lustiger, leistungsfähiger werden, wie das Blut, die Muskeln, die Knochen, die Intelligenz reagieren. Macht „Brotella“ zu Eurer deutschen Nationalpille für die ganze Familie. Ihr werdet „Brotella“ dankbar sein.

Wir unterscheiden:

1. Brotella-mild bei Magen- und Darm-leiden, auch leichter Ver-stopfung u. für Kinder. Pfd. 1.40.	2. Brotella-stark bei chronischer Stuhlverstopfung. Pfund 2.-.
---	--

1 Pfund „Brotella“ gibt 20 Teller wundervoll schmeckende Suppe. 1 Teller kostet also ca. 10 Pfg. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern. Literatur durch die Fabrik.

Wilhelm Müller, Chem. Fabrik, Hannover.

Bezugsprei
fabrikat
Erbsen
wärts 10 u
Beitungen
freibung de
beachtliche
Zagen und
sowie und
Me 2
Me 3
Generalftr
Unterhaus
Anordnu
Die Gij
Wittern
einzufl
aufrecht zu
Die voraus
„Dailh
voraus
frühen Mor
Eisenbahnen,
und die Str
Zeitung
wird täglich
drahtlose M
den Straßen
Jorgung i
Anaptheit m
Widher
Verteilung v
von der Reg
darstellen
erhöht Ginn
Montag best
daran Men
Personal die
denkt eine
tionelle
tion. Die
handlungen
schäftsan
wählten
fort und
einem Ge
Die
Der Ge
flagt ich
beuten dar
heftige
Ultimate
den ist. Der
gerichtet.
Die 1
Eine G
Innern
neralst
gierung
feln, Bren
halten. Al
der Regier
In ein
Publikum
einer gere
zu unterstüt
wöhnlich
wirb. Eben
wirkung ber
teilung der
Ein W
fei die Lage
in großer
vorräte
um (parjam
Der Gene